

B E R I C H T

der

Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste

(Pfarrer Hartmut Bärend)

Inhaltsverzeichnis

I. Gegenwärtige missionarische Herausforderungen und der Auftrag der Kirche

II. Missionarische Aktionen in Deutschland in den Jahren 2005 bis 2008

1. ProChristmobil und ProChrist2006 – von der kleinsten Kirche der Welt in die größte Halle Münchens
2. Koalition für Evangelisation in Deutschland – Lausanner Bewegung: Neuaufstellungen und Planungen
3. Willow Creek Deutschland – Stand der weiteren Planungen
4. Christival 2008
5. Die Aktion „neu anfangen“ – neue Akzente

III. Handlungsfelder und Planungen auf EKD-Ebene und darüber hinaus

1. Das „Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung“ (IEEG) der Universität Greifswald
2. BIBELMOBIL®
3. „Werkstatt Gemeinde“ beim 30. DEKT in Hannover 2005

IV. Handlungsfelder und Planungen auf landeskirchlicher Ebene und bei freien Werken und Verbänden

1. Handlungsfelder und Planungen in den Landeskirchen
2. „Auf Sendung“ in der Evangelischen Kirche im Rheinland
3. „Gemeinde missionarisch entwickeln“ in der Evangelischen Landeskirche in Baden unter Aufnahme von Impulsen der Willow Creek Community Church
4. Konzepte, Projekte und Programme aus dem Amt für Missionarische Dienste der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW)
5. Lernprozess Spiritualität – ein Projekt aus der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)
6. 1000 Jahre Taufen in Mitteldeutschland – ein Projekt der Kirchenprovinz Sachsen
7. Zentrum Lehrter Straße (ZLS) der Berliner Stadtmission
8. Der Evangelische Gnadauer Gemeinschaftsverband

V. Handlungsfelder und Planungen der AMD in den Jahren 2005 und 2006

1. „Das Evangelium unter die Leute bringen – Missionarische Perspektiven im kirchenleitenden Amt“ - Konsultation für Theologinnen und Theologen der mittleren Leitungsebene der Kirche im Oktober 2005 in Berlin
2. „Denn Dein ist die Kraft – Für eine wachsende Kirche“ – 4. Theologenkongress der AMD im September 2006 in Leipzig
3. Emmaus – auf dem Weg des Glaubens
4. AMD-Förderpreis „Fantasie des Glaubens“

5. Christliche Cafés – Das Evangelium „auf den Markt bringen“
6. Bibelwochenarbeit
7. GET: Training für Gemeinde-Entwicklungs-Teams – Ein Projekt für die konzeptionelle Arbeit in Kirche und Gemeinde
8. Der Glaubenskurs „Christ werden – Christ bleiben“
9. „*mi-di*“ – Informationsschrift der AMD
10. „Weitergabe des Glaubens in der Diakonie“
11. „Heilung“ als Thema der Mission und der Gemeindegestaltung
12. Missionarische Aussiedlerseelsorge – Projekte und Planungen

VI. Materialien

1. Monographien
2. Verlautbarungen von Kirchen und kirchlichen Zusammenschlüssen
3. Arbeitshilfen
4. Handreichungen
5. Zeitschriften / Informationsschriften

Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste im Diakonischen Werk der EKD (AMD) erstattet hiermit ihren sechsten Bericht, diesmal für die EKD-Synode 2005 in Berlin. Sie folgt damit dem Beschluss Nr. 26 der 9. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer vierten Tagung, der folgendermaßen lautet:

„Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) gibt der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland in regelmäßigen Abständen einen Überblick über missionarische Materialien, Aktionen, Impulse und Brennpunkte. Ein solcher Bericht soll dem Bericht des Diakonischen Werkes beigelegt werden.“ (Leipzig, 11. November 1999)

Dieser Bericht enthält am Anfang wieder einen kurzen Abschnitt über „gegenwärtige missionarische Herausforderungen in Deutschland“. Kurzberichte und Planungen über missionarische Aktionen und Entwicklungen in Deutschland im Jahr 2004 und in den nächsten Jahren folgen. In einem dritten Abschnitt werden Handlungsfelder und Planungen auf EKD-Ebene und darüber hinaus dokumentiert. Zum vierten geht es um missionarische Aktivitäten der Landeskirchen sowie der Werke und Verbände. Ein fünfter Abschnitt widmet sich Arbeitsfeldern im spezielleren Bereich der AMD. Am Schluss des Berichtes wird unter der Rubrik „Materialien“ die Literaturliste zum Thema „Mission und Evangelisation in Deutschland“ fortgeschrieben.

I. Missionarische Herausforderungen in Deutschland und der Auftrag der Kirche

Wir haben viel Grund zum Danken. In ungezählten evangelischen Kirchengemeinden in Deutschland wird nicht nur fleißig gearbeitet; vielerorts gibt es ein blühendes Gemeindeleben mit starker missionarischer Ausstrahlungskraft. Immer noch ist es der Kirche möglich, fast überall in Deutschland flächendeckend lebensdienliche Angebote zu machen, die den Menschen die Möglichkeit geben, die Grenzen und die Hoch-Zeiten ihres Lebens unter Gottes Geleit zu stellen. Nach wie vor stehen Hunderttausende von Hauptamtlichen und ungezählte Einrichtungen im diakonischen Dienst bereit, um pflegebedürftige und am Rande der Gesellschaft lebende Menschen zu fördern, damit sie ihre Situation ertragen und verbessern können. Auch in Zukunft wird die Gemeinde Jesu Christi das Heil in Christus bezeugen; sie wird aber auch selbst weiterhin heilende Gemeinde sein.

Diese Sätze sind Tatsachenbeschreibungen, nicht fromme Wünsche. Dabei soll nicht verschwiegen werden, dass die Evangelische Kirche, die Kirchen überhaupt in Deutschland, derzeit eine schwierige Talsohle zu durchschreiten haben. Diese hat insbesondere mit Mitgliederschwund durch Austritt oder Abwanderung, finanziellen Schwierigkeiten, Personalnöten, Strukturproblemen und nicht zuletzt mit der demoskopischen Entwicklung in Deutschland zu tun. Über diese Talsohle sollte aber aus dem Dank über das Bestehende und nicht aus einer Resignation heraus gesprochen werden. Was in dieser Zeit nötig ist, ist der verheißungsorientierte, gebetsintensive Blick nach vorn, der dabei nicht verschweigt, dass die gegenwärtige Wirklichkeit Anlass gibt zu Sorge und Veränderung. Die Losung des 4. Theologenkongress der AMD, der im Jahr 2006 in Leipzig stattfinden wird, lautet: „Denn Dein ist die Kraft – Für eine wachsende Kirche.“ Losung und Kongress, aber auch dieser Bericht über missionarische Entwicklungen in Deutschland wollen dazu helfen, in der oben angesprochenen Richtung einen Schritt weiterzukommen.

Auf dem Hintergrund dieser Überlegungen nenne ich drei missionarische Herausforderungen, von denen ich meine, dass sie die Kirchen unmittelbar betreffen und zum Handeln bewegen müssen.

„Deutschland ist Missionsland“ - diesen Satz kann man in letzter Zeit immer häufiger hören. In der Tat: Die Tatsache, dass in unserem Land fast 30 % der Bevölkerung ohne jede christliche Bindung sind, lässt diese Aussage durchaus zu. Hinzu kommt, dass Kirchenzugehörigkeit noch keine Teilnahme am Leben einer Ortsgemeinde bedeutet und dass sehr viele Kirchensteuerzahler zu den „treuen Kirchenfernen“ zu rechnen sind, die zwar nicht aus der Kir-

che austreten, sie aber im wesentlichen, wenn überhaupt, nur zu den Hoch-Zeiten und Wendepunkten des Lebens beanspruchen, nicht aber in der Normalität des alltäglichen Lebens. Schließlich hat die EKD-Synode 1999 in Leipzig ein Problem benannt, das die sogenannte Kerngemeinde betrifft. Sie stellt in der Kundgebung fest, dass es „vielen schwer fällt, verständlich und überzeugend von ihrem Glauben zu reden. Die Ursache ist insbesondere bei einer mangelnden Bildung im Glauben zu suchen. Die in der Kindheit erworbene Gestalt des Glaubens trägt nicht mehr; und ein solider Unterricht für Erwachsene wird vielfach nicht angeboten oder nicht in Anspruch genommen.“ (Reden von Gott in der Welt, Hannover 2001, S. 41) Dieses Problem ist heute genauso vorhanden wie vor sechs Jahren.

Damit ergibt sich ein dreifacher Auftrag. Er kann nur erfüllt werden, wenn er von der Gemeinde Jesu Christi im ganzen und im einzelnen getragen wird:

- (1) Zum einen bleibt es vorrangiger Kernauftrag, sich denen zuzuwenden, die keinerlei Kontakt zu irgend einer christlichen Gruppierung haben. Zwar wird immer stärker gesehen, dass gerade die nachwachsende Jugend ausgesprochen religiöse Bedürfnisse und Sehnsüchte hat und deutlich nach Orientierung sucht. Dabei lässt sie sich von Menschen anrühren, die ihr authentisch gelebte Werte vermitteln können. Dies wurde vor wenigen Wochen sowohl bei den Feierlichkeiten anlässlich der Beerdigung von Papst Johannes Paul II. deutlich als auch bei den Festlichkeiten beim katholischen Weltjugendtag; – und nicht zuletzt angesichts des schrecklichen Sterbens von Frère Roger Schutz, dem gerade von der Jugend aller Konfessionen hoch verehrten Prior der Taizé-Gemeinschaft. Wenn also in diesem Jahr – auch vermittelt durch den so fröhlichen und spirituellen Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hannover – durchaus kirchliche Akzente gesetzt werden konnten und kirchliche Angebote gesucht wurden, so steht dennoch ein großer Teil der Bevölkerung abseits. denn religiöse Sehnsucht wird durchaus nicht mehr selbstverständlich mit kirchlichen Angeboten in Verbindung gebracht. Es werden insbesondere im Osten Deutschlands völlig neue Wege beschritten werden müssen, um denen mit dem Evangelium begegnen zu können, die „vergessen haben, dass sie Gott vergessen haben“ (Krötcke). Es geht um eine z.T. brandneue Alphabetisierung des christlichen Glaubens und damit um ein neues Wahrnehmen der Lebensgefühle vieler Menschen, z.B. derer, die zwar „Kirche“ nicht wollen, aber ihr Kirchengebäude am Ort erhalten wollen. Der Theologenkongress in Leipzig in knapp einem Jahr will an dieser Stelle einen wesentlichen Akzent setzen (siehe unter V. 2.)
- (2) Zum anderen gehört es zum missionarischen Auftrag der Kirche heute, die sogenannten treuen Kirchenfernen mit der Mitte des christlichen Glaubens neu in Verbindung zu bringen und gemeindliche Angebote zu machen, die für diesen Personenkreis eine neue Anziehungskraft haben. Es wird auf Dauer nichts fruchten, eine Art Status quo zu erhalten, zumal gerade diese der Kirche noch verbundene Gruppierung ihrerseits andere Wege gehen könnte. Von daher ist es ein schönes Beispiel, dass die Kirchenprovinz Sachsen für das nächste Jahr das Projekt „1000 Jahre Taufen in Mitteldeutschland“ ausgerufen hat (siehe unter IV. 6.). Hier ist ein guter und theologisch aufregender Weg gefunden worden, ausgetretene Getaufte oder „treue Kirchenferne“, die Mitglieder der Kirche sind, auf ihre Taufe und die Bedeutung der Taufe für ihr Leben anzusprechen. Die EKD-Synode 1999 hat davon gesprochen, dass es darum gehen muss, Angebote „ansprechender Indirektheit“ zu machen. Auch darum wird es gehen müssen. An hervorgehobener Stelle trägt auch der diakonische Auftrag der Kirche unverzichtbar dazu bei, dass die missionarische Praxis glaubwürdig und überzeugend gelebt werden kann.
- (3) Schließlich wird ein wesentlicher Auftrag darin bestehen, die christliche Bildungsarbeit zu verstärken in dem Sinne, dass die Gemeindeglieder verstärkt an die Kernthemen der Bibel herangeführt werden und es lernen, „verständlich und überzeugend von ihrem Glauben zu reden“ (Kundgebung 1999). Denn die Gemeinde ist die Trägerin der Mission; was von ihr ausgeht, wird missionarisch wirksam sein. Auch wenn es heute immer nötiger ist, die Ränder der Volkskirche als missionarische Aufgabe ins Blickfeld zu nehmen, so kann das nur in Verbindung und in Bezug auf die Gemeinde vor Ort sinnvoll sein und bleiben. Dem widerspricht nicht, dass es in Zukunft nötig sein wird, das Paro-

chialsystem zu überdenken und die Regionalisierung zu fördern. Entscheidend ist in diesem Kontext, dass die Gemeinde als Beteiligungskirche den missionarischen Auftrag wahrnimmt und dafür die nötigen Kompetenzen entwickelt. Dazu gehört in hohem Maße die Sprachfähigkeit des Glaubens. Um diese neu zu gewinnen oder wieder zu bekommen, sind Glaubenskurse wie „Christ werden – Christ bleiben“ und „Emmaus“ eine enorme Hilfe (siehe unter V. 8. und 3.).

Mit der Wahrnehmung dieser drei Aufgaben antwortet die Kirche nicht nur auf die Herausforderungen dieser Zeit, sondern sie entspricht damit dem ungekündigten Missionsauftrag Jesu Christi, der in jeder Zeit und für jede Generation neu gilt. Dass sie diesen Auftrag nicht drängelnd, sondern werbend und einladend wahrnimmt, gehört zu ihrem Wesen, da sie nichts anderes kann und will als die Menschen zu bitten, sich „mit Gott versöhnen“ zu lassen (2. Kor 5). Diese Bitte aber ist ihr ernst und kostbar: „Alle Bemühungen um den missionarischen Auftrag fangen damit an, zu erkennen und zu beschreiben, wie schön, notwendig und wohl-tuend die christliche Botschaft ist. Sie zielt auf die Antwort des Glaubens.“ (Kundgebung 1999, a.a.O. S.36)

Die vorliegenden Berichte nehmen diese dreifache Auftragsbestimmung auf vielfältige Weise auf. Mögen die Erfahrungsbeiträge, Projekte und Perspektiven wie ein gut gestimmter Orchesterklang wirken, der dazu führt, dass sich immer mehr solche Menschen in den Konzertsaal drängen, die bisher kaum Zugang zur Musik dieses Orchesters hatten oder solche, die über einen längeren Zeitraum hinweg der Meinung waren, dass dieses Orchester nicht das spiele, was für sie wichtig sei.

Hartmut Bärend, Berlin

II. Missionarische Aktionen in Deutschland in den Jahren 2004 bis 2008

1. ProChristmobil und ProChrist2006 - von der kleinsten Kirche der Welt in die größte Halle Münchens

1.1. ProChristmobil – Die kleinste Kirche der Welt

Mit dem Start durch den EKD-Ratsvorsitzenden, Bischof Wolfgang Huber, am 18. Mai 2005 in Berlin haben sich 70 kleine orange Kirchen (Smarts) auf den Weg durch Deutschlands Städte gemacht. Dass die Kirche zu den Menschen kommt, wird in den Medien aber auch von den Menschen auf der Straße positiv wahrgenommen.

Im wöchentlichen Rhythmus werden nahezu alle Großstädte Deutschlands und Österreichs besucht. Der Auftakt erfolgt mit Presseterminen. Aktionen in Fußgängerzonen oder vor Einkaufsmärkten und diakonische Aktionen mit Senioren, Behinderten oder Randgruppen bilden das Wochenprogramm. Tausende Mitarbeiter aus Gemeinden beteiligen sich als Fahrerinnen und Fahrer und suchen das Gespräch mit den Menschen. Die Resonanz bei den Medienvertretern und Menschen, aber auch bei den Mitwirkenden der Gemeinden ist sehr positiv. Es kommt zu intensiven Gesprächen mit den Menschen über Kirche und Glauben. Nicht selten lassen sich Menschen auch zu den Gottesdiensten und Gemeindeangeboten einladen. Die 72 Smarts sind ca. 300 Tage in über 100 Städten unterwegs und werben für den Glauben und die Kirche.

1.2. ProChrist2006 aus München

Vom 18. bis 26. März 2006 wird ProChrist aus der Olympiahalle in München mit Ansprachen von Pfr. Ulrich Parzany übertragen. Mit unterschiedlichen Seminaren und örtlichen Treffen haben die Vorbereitungen dazu begonnen. Bereits ca. 500 Veranstaltungsorte haben sich in Deutschland verbindlich angemeldet, weitere ca. 500 interessierte Meldungen liegen vor.

Auch in über 15 Ländern Europas wird eine Beteiligung vorbereitet. Mit ca. 300 Orten ist dort zu rechnen.

Folgender Ablauf ist derzeit geplant:

- August 2005 – Februar 2006: Weitere Vorbereitungsseminare in Regionen für Multiplikatoren und Gemeindeführer zur Motivation
20. November 2005: ProChrist-Impulse für die beteiligten Gemeinden mit Satellitenübertragung aus München
18. März 2006: ProChrist für Kids: Kinder- und Familienprogramm, Übertragung am 18. März aus München (weitere Programme per DVD)
- 19. bis 26. März 2006: ProChrist-Abende unter dem Thema „Zweifeln und Staunen“ aus der Olympiahalle in München mit Pfarrer Ulrich Parzany**
- April bis Mai 2006: Nachfolgekurse in den beteiligten Gemeinden
- Juni bis Juli 2006: Unterstützung der Initiative Kickoff2006 bei der Fußball-WM in Deutschland

Alle Pfarrämter wurden über das Projekt informiert. Wir erhoffen uns weiterhin Unterstützung durch die Kirchenleitungen und Ämter für Missionarische Dienste. Wir danken besonders der EKD und den Gliedkirchen, die dazu beitragen, dass ProChrist2006 möglich wird.

Frieder Trommer, Kassel

2. Koalition für Evangelisation in Deutschland – Lausanner Bewegung: Neuaufstellungen und Planungen

Die „Koalition für Evangelisation in Deutschland – Lausanner Bewegung“ ist ein Netzwerk von aktuell 258 Verantwortlichen aus evangelischen Kirchen, Freikirchen, Werken und Verbänden, die sich auf der Grundlage der „Lausanner Verpflichtung“ von 1974 die Förderung der Evangelisation in Deutschland zum Ziel gesetzt haben. Die „Koalition“ ist Ideengeber und wird selber nicht operativ tätig. Sie bildet für die Umsetzung der in ihr entwickelten Projekte angemessene Strukturen.

2.1. Strategien 2003 bis 2006

Unter dem Motto „beten – teilen – reden“ wurden Projekte wie die Willow Creek-Kongresse, die Alpha-Kurse und ProChrist als sich ergänzende Dienste gesehen. Die Koalition schuf die Plattform zur Absprache und Koordination.

Ende 2002 wurden für den Zeitraum bis 2006 gemeinsame Ziele formuliert. Aus einer ursprünglich angedachten Großplakataktion wurde die Kampagne **„Die kleinste Kirche der Welt - ProChristmobil - einsteigen und ankommen“**. Etwa 3000 Fahrer/innen sind 40 Wochen (17. Mai 2005 – 26. März 2006) in 70 Regionen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit 70 Smarts unterwegs. Nach den ersten beiden Monaten kann berichtet werden, dass die Kampagne in den beteiligten Gemeinden uneingeschränkt positiv beurteilt wird. Die doppelte Zielsetzung wird erreicht: Die Medien nehmen das Thema und berichten – überwiegend sehr positiv. Die Mitarbeitenden machen in den Gesprächen sehr gute Erfahrungen. Viele sind überrascht, wie leicht Menschen sich dem Gespräch über den Glauben öffnen.

Die Smart-Kampagne wird mit **ProChrist2006** vom 18. bis 26. März 2006 verbunden. Diese Veranstaltung findet in der Olympiahalle in München statt und wird wie schon in den Jahren 1993, 1995, 1997, 2000 und 2003 per Satellit live an viele Orte in Deutschland und Europa übertragen.

2.2. Kickoff2006: anstoß für den glauben

Die dritte Aktion im Zeitraum 2005/2006 ist „kickoff2006: anstoß für den glauben“ im Zusammenhang der Fußballweltmeisterschaft. Ein 131 Seiten starkes Ideenheft ist erschienen und bietet den Gemeinden und Gruppen Vorschläge, die Chance des großen Fußballfestes auch missionarisch und kreativ zu nutzen. Trägerkreis und Leitungskreis sind vor allem aus den missionarischen Jugendverbänden (CVJM, EC etc.) und den Werken gebildet worden. Bedauerlicherweise ist eine breitere Trägerschaft wie z.B. beim Jahr der Bibel nicht zustande gekommen, obwohl die „Koalition“ sich entsprechend den Anregungen der Leipziger EKD-Synode 1999 lange darum bemüht hat.

Die Impulse durch die verschiedenen Projekte können auf der Gemeindeebene jederzeit durch das reiche Angebot der Glaubenskurse aufgenommen und vertieft werden. Den unterschiedlichen Erfordernissen entspricht die Vielfalt der verschiedenen Glaubenskurse, aus denen die Gemeinden auswählen können.

2.3. Zusammenarbeit mit fremdsprachigen Gemeinden in Deutschland

In der großen Tradition der Lausanner Kongresse für Weltevangelisation (1974 Lausanne, 1989 Manila) wurde Ende September/Anfang Oktober 2004 in Pattaya, Thailand, ein Forum für Weltevangelisation mit 15.000 Teilnehmenden durchgeführt. Aus Deutschland beteiligten sich 72 meist jüngere Verantwortliche. In den über 30 Themengruppen entstanden internationale Netzwerke der an dem jeweiligen Thema arbeitenden Personen. Die internationale Inspiration durch dieses Forum ist unter jungen Leitungsverantwortlichen spürbar und wird mit Sicherheit die Zusammenarbeit auch innerhalb Deutschlands in den nächsten Jahren bestimmen.

Dieser internationale Impuls verstärkte das seit gut einem Jahr innerhalb der „Koalition“ auch in Deutschland lebendige Bestreben, die Leiter der vielen hundert fremdsprachigen Gemeinden in Deutschland mit ihrer geistlichen Dynamik für die Stärkung der Evangelisation in Deutschland fruchtbar zu machen. Kontaktaufnahme zu den Pastoren dieser Gemeinden, die zum Teil wiederum Netzwerke bilden, und eine schwerpunktmäßige Thematisierung beim „Runden Tisch für Evangelisation“ am 13./14. Juni 2005 in Berlin führten zur Formulierung eines strategischen Zieles der Stärkung der interkulturellen Mission in Deutschland. Nächste Schritte sollen die Beteiligung von Leitern fremdsprachiger Gemeinden sowohl im Trägerkreis wie auch im Leitungskreis der „Koalition“ sein.

Ulrich Parzany, Kassel

3. Willow Creek Deutschland – Stand der weiteren Planungen

„Warum besuchen immer mehr Menschen Willow Creek-Kongresse? Warum steigt der Anteil der landeskirchlichen Teilnehmer und auch das Interesse der Medien? Letztlich wird es immer etwas damit zu tun haben, dass Willow Creek ganz offensichtlich Hoffnung abstrahlt.“ (U. Eggers, WillowNetz 01/2005) Hoffnung scheint in vielen Kirchengemeinden rar geworden zu sein. Hoffnung und das Bewusstsein: Die Gemeinde Jesu ist die Hoffnung der Welt. In dieser Situation macht Willow Mut und zeigt neue Perspektiven für die Gemeindegearbeit auf. Mit ganz viel Herz und voller Hingabe an Gott werden Menschen neu für das Potential der Gemeinde Jesu begeistert. Elftausend Teilnehmer haben dies (manche erneut) beim Leitungskongress in Stuttgart erlebt. Für viele waren diese drei Tage so etwas wie eine tief bewegende Heiligungskonferenz. Die Beziehung zu Gott wurde tiefer, die Liebe zu Jesus und seiner Gemeinde hat neue Nahrung gefunden. Für viele wurde es eine Begegnung mit dem Reden des Heiligen Geistes. Sie haben neu Kraft und Mut gefunden, den Traum von Kirche an ihrem Ort mit aller Hingabe zu träumen und in die Tat umzusetzen. Aber von dieser Konferenz ging auch ein Signal in den Osten Europas aus. Viele Länder hatten Vertreter nach Stuttgart geschickt – und die übereinstimmende Meinung aller war: Wir müssen diesen Im-

pulsen auch in unserem Land Gehör verschaffen um der Gemeinde Jesu Willen. Die Frage, wie das in den nächsten Jahren möglich werden kann, beschäftigt uns nun bei Willow Creek Deutschland/Schweiz intensiv.

Daneben steht aber auch schon der nächste Kongress vor der Tür. „Evangelisation mit Zuversicht – der Willow Creek-Kongress für innovative Evangelisation“ (10. bis 12. Nov. 2005 in Braunschweig) will seinen Beitrag leisten zur Vorbereitung auf die großen evangelistischen Möglichkeiten im Jahr 2006: ProChrist, Kickoff, Fußballweltmeisterschaft. Darüber hinaus sollen Gemeinden in unserem Land neu ermutigt werden, zu den Menschen aufzubrechen und das Unternehmen Evangelisation mit Zuversicht zu wagen! Mit Erwin MacManus und Harvey Carey kommen zwei Referenten nach Braunschweig, die für innovative Wege in der Postmoderne stehen. Von ihren Erfahrungen zu lernen, kann in unserem Land ein neues evangelistisches Feuer entfachen. Der Brückenschlag hinein in die missionarische Situation unseres Landes soll durch Kongressredner wie Prof. Dr. Michael Herbst, Ulrich Parzany und Christina Riecke erfolgen.

Im Frühjahr 2006 treffen sich dann mehrere tausend Jugendliche und junge Erwachsene in Erfurt zum Jugendkongress „EINS“. Nach den positiven Erfahrungen des letzten Jugendkongresses 2004 in Karlsruhe wollen wir hier Mitarbeiter zurüsten und neu motivieren für die Jugendarbeit vor Ort.

Im Herbst 2006 laden wir ein zum nächsten Leiterkongress nach Bremen. Voraussichtlich wird dieser Kongress via Satellit in die Schweiz und nach Österreich übertragen, eventuell auch in andere Länder. Neben Bill Hybels wird auch Rick Warren, Seniorpastor der Saddleback Gemeinde in Kalifornien und Autor des Millionen-Sellers „Leben mit Vision“ einer der Hauptreferenten sein.

Die Arbeit von Willow Creek Deutschland verändert sich. Seit März besteht eine Union mit der Schweiz. Willow beginnt stärker für den deutschsprachigen Raum zu denken und weniger in Landesgrenzen. Und wir erleben, dass Willow Creek immer mehr zu einer Innovations-Agentur wird, in der Erfahrungen zur Verfügung gestellt werden, Ideen, Kreativität, Hingabe. Ohne jede Idee übernehmen zu müssen, können wir doch davon profitieren – um unseren Weg zu finden, Gemeinde Jesu und damit Hoffnung der Welt in unserem Land zu sein.

Jörg Ahlbrecht, Gießen

4. Christival 2008

Der katholische Weltjugendtag zeigt es: Unter der jungen Generation herrscht eine große Offenheit nicht nur für Spirituelles allgemein, sondern für den christlichen Glauben im Speziellen.

Genau hier setzt Christival an. Der Kongress Junger Christen möchte die unter der jungen christlichen Generation – in Landeskirchen und Freikirchen – sammeln, die aus ihrer persönlichen Glaubensüberzeugung heraus bereit sind, sich in Jugendarbeit, Kirche und Gesellschaft einzubringen.

In den Jahren 2003 und 2004 traf sich eine vom Christival-Leiterkreis eingesetzte Spurgruppe, um zu sondieren, wann, wo und wie ein weiteres Christival stattfinden könne.

Ergebnis: Das 5. Christival ist geplant für das Himmelfahrtswochenende 2008, 30. April bis 4. Mai 2008 in Bremen. Christival 2008 ist von der Stadt Bremen in Person von Oberbürgermeister Henning Scherf herzlich willkommen geheißen worden.

Vielfältige Aktionen, Gottesdienste, Festivals, Seminare und Begegnungspunkte werden ab Herbst in den verschiedensten Arbeitsgruppen vorbereitet werden. Geplant ist neben einer Auftaktveranstaltung auf dem Rathausplatz ein Abschlussgottesdienst im Weserstadion.

Für Herbst 2007 ist ein deutschlandweites Vortreffen geplant.

Die Ausrichtung von Christival 2008 wird in guter Tradition die beiden Pole beherzigen: Christozentrisch und der jungen Generation zugewandt.

Für Unterstützung jeder Art sind die Ausrichtenden dankbar.

Dr. Roland Werner, Marburg

5. Die Aktion „neu anfangen“ – neue Akzente

Das missionarische Großprojekt findet 2005/2006 in mindestens drei Regionen Deutschlands statt: Im Gäu rund um Herrenberg und im Dekanat Blaufelden (beide Württemberg) sowie im sächsischen Kirchenbezirk Borna (Leipziger Land). Die Initialzündung zu „neu anfangen“ entsteht immer vor Ort; landeskirchliche Projektbeauftragte oder die Mitglieder der bundesweiten, ökumenischen Projektgruppe wirken in der Regel immer unterstützend in diesem Prozess.

Da man sich auch in anderen Regionen für „neu anfangen“ interessiert, hat die Projektgruppe im Januar 2005 eine Studienfahrt nach Herrenberg angeboten. Die Teilnehmenden konnten sich durch Besuche in den Telefonzentralen einen eigenen Eindruck davon verschaffen, wie das Projekt in der sogenannten „heißen Phase“ funktioniert und welche Begeisterung es bei den meist ehrenamtlich Mitarbeitenden auslöst. Die Leiter verschiedener Arbeitsgruppen berichteten, wie das bewährte Instrumentarium von „neu anfangen“ in Herrenberg mit Leben gefüllt wurde. Insgesamt hinterließ die Studienfahrt einen Eindruck von hoher Professionalität. Insbesondere in der Art und Weise, wie das Projekt in der Öffentlichkeit präsentiert wurde, haben die Herrenberger einen neuen Standard gesetzt.

Im Frühjahr 2005 wurde auch die Internetpräsenz zum Projekt deutlich verbessert. Durch die Eingabe von www.projekt-neuanfangen.de gelangen Interessierte jetzt auf die AMD-Homepage und können dort detaillierte Informationen zum Projekt einsehen.

Angesichts des wieder erwachenden Interesses an „neu anfangen“ wird sich die Projektgruppe in ihrer Herbstsitzung u.a. mit folgenden Themen beschäftigen: 1. Wie kann das bewährte Konzept an das inzwischen tiefgreifend veränderte Kommunikationsverhalten angepasst werden? 2. Welche Ergänzungen sind nötig, damit das Projekt auch in der Stadt oder in Regionen, in denen Christen eine Minderheit darstellen, ähnliche Wirkung entfalten kann wie in Gebieten mit weitgehend volkscirchlich geprägtem Kontext?

Andreas Schlamm, Berlin

III. Handlungsfelder und Planungen auf EKD-Ebene und darüber hinaus

1. Das „Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung“ (IEEG) der Universität Greifswald

1.1. Personalien und Technika

Das Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG) nahm am 1. April 2004 seine Arbeit auf. Neben den beiden Direktoren, Prof. Dr. Michael Herbst und Prof. Dr. Jörg Ohlemacher, sind seit Anfang mit dabei Pfr. Dr. Johannes Zimmermann als wissenschaftlicher Geschäftsführer und Pfr. Matthias Bartels als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Am 1. August 2004 stieß Pfr. Martin Reppenhausen dazu. Die drei hauptamtlichen Mitarbeiter werden finanziert durch die Württembergische, Badische und Pommersche Landeskirche. Ergänzt wird das Team seit 1.12.2004 durch Frau Anja Schild auf einer von der Krupp-

Stiftung finanzierten 50%-Stelle als Sekretärin. Ferner hat die Rheinische Kirche eine Vikariatsstelle eingerichtet.

Im August 2005 tagt zum dritten Mal der wissenschaftliche Beirat des Instituts, in dem Vertreter aus Theologie und Kirche das IEEG in seiner Arbeit begleiten und beraten. Der Beirat wird von Alt-Präsident Manfred Kock (Köln, Vorsitzender) und Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit (Greifswald, 2. Vorsitzender) geleitet.

Mit dem Beirat verbunden ist der 2004 gegründete und inzwischen eingetragene „Verein zur Förderung der Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung“. Er soll vor allem zur finanziellen Unterstützung der Arbeit des Instituts beitragen.

1.2. Forschung und Lehre

- Das IEEG ist in das Leben der Theologischen Fakultät in Greifswald eingebunden. Die 3 bis 4 vom Institut aus in jedem Semester angebotenen **Lehrveranstaltungen** werden von den Studierenden gut angenommen und geben einen Einblick in das Themenspektrum der Forschungsthemen des Instituts: Praktisch-theologische Ekklesiologie, Missiologie, Gemeindeaufbau, Evangelistik.
- Im Berichtszeitraum wurden vier **Qualifikationsarbeiten** abgegeben. Erfolgreich abgeschlossen sind zwei Dissertationen zu den Themenbereichen „Glaubenskurse“ und „Gottesdienste für Kirchendistanzierte“. Noch unterwegs ist eine weitere über Gemeindegründungen freikirchlicher Initiativen in Ostdeutschland und die Habilitationsarbeit von Johannes Zimmermann über „Die Gemeinde und der Einzelne. Bausteine einer Theologie des Gemeindeaufbaus“.
- Etwa 10 weitere Dissertationen sind in Bearbeitung und werden vom Institut begleitet.
- Mit den „Beiträgen zu Evangelisation und Gemeindeentwicklung“ hat das IEEG eine eigene wissenschaftliche **Publikationsreihe** beim Neukirchener Verlag gestartet. Der erste Band mit den Vorträgen vom Symposium anlässlich der Eröffnung des Instituts 2004 ist im August 2005 erschienen. Weitere drei bis vier Bände sind in Vorbereitung oder geplant.
- In der Planungsphase ist ein **Projekt**, das sich mit Fragen der Religiosität und Kirchlichkeit und zugleich mit Möglichkeiten der Gemeindepflanzung in Hochproblemgebieten befassen soll.

1.3. Anfragen, Auftritte und Angebote

Inzwischen kommen zahlreiche Anfragen für Referate, Tagungen usw. an das Institut, von denen aus Kapazitätsgründen längst nicht alle wahrgenommen werden können. Für das IEEG sind solche Anfragen oft mit einem Abwägen zwischen der Chance öffentlicher Wirksamkeit auf der einen und der Notwendigkeit gründlichen wissenschaftlichen Arbeitens auf der anderen Seite verbunden.

Einige Schlaglichter aus dem vergangenen Jahr:

- Im Januar 2005 hatten wir einen Vortrag vor der Rheinischen Synode, für November wurde eine Einladung zur Berliner Synode ausgesprochen. Im universitären Bereich gibt es erste Einladungen zu Gastvorträgen: zweimal in Rostock, einmal in Tübingen, ferner Vortragsreihen im Ausland, einmal an der Universität Debrecen/Ungarn, einmal im Rahmen eines Forschungskonsortiums in Stellenbosch in Südafrika.
- Im kirchlichen Bereich sind wir häufig bei Pfarrkonferenzen unterschiedlichster Art und ähnlichen Veranstaltungen zu Gast.

- Überrascht und erfreut haben uns Anfragen, ganze Tagungen in Greifswald durchführen zu wollen. Es begann mit einem Beratungstag für den Kreissynodalvorstand des Kirchenkreises Herne, Ende August fand ein Pastorkolleg für den Kirchenkreis Solingen statt, im September folgten Studientage der Bremischen Kirche zum Thema „Mission“.
- Zu den Daueraufgaben gehört weiterhin die Langzeitweiterbildung im Spirituellen Gemeindemanagement. Über Westfalen und Pommern hinaus sind Kurse im Rheinland und in Württemberg geplant.
- Vom 6. bis 8.10.2005 steht ein wissenschaftliches Symposium bevor, das sich mit Fragen der Gemeindepflanzung befasst. Als Referenten konnten u.a. Prof. Dr. Michael Trowitzsch (Jena) für den Eröffnungsvortrag, ferner Prof. Dr. Eberhard Tiefensee (Erfurt), Prof. Dr. Detlef Pollack (Frankfurt/Oder) und Dr. Steven Croft aus der Anglikanischen Kirche gewonnen werden.
- Im Rahmen der **Agentur für missionarische Dienste** ist Pfr. Matthias Bartels häufig in Pfarrkonventen und Kreissynoden unterwegs. Das ganze Institut war einbezogen in die Erarbeitung und synodale Präsentation des Pommerschen Perspektivplans in den ersten Monaten dieses Jahres.
- Für 2006 steht ein zweiter Anlauf für das **Summer Sabbatical** bevor, das ein Studiensemester für Pfarrerrinnen und Pfarrer an der Theologischen Fakultät mit speziellen Angeboten der Fort- und Weiterbildung verbindet.
- Der **Newsletter** des IEEG erscheint 3- bis 4-mal jährlich und informiert über die Arbeit des Instituts.

Dr. Johannes Zimmermann, Greifswald

2. BIBELMOBIL[®]

Nachdem die Ev. Haupt-Bibelgesellschaft Berlin, unter deren Dach das mobile Bibel-Informationszentrum viele Jahre seinen Dienst getan hat, ihre Auflösung beschlossen hat, ist es gelungen, zum 1. Juli 2005 einen neuen Träger zu finden. Das BIBELMOBIL[®] ist nun an die Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland (EKM) angebunden. Mit der AMD wurde ein Kooperationsvertrag geschlossen, der u.a. die Geschäftsführung an die AMD delegiert. Damit entsteht eine neue Grundlage, auf der das BIBELMOBIL[®] seine erfolgreiche missionarische Arbeit weiterführen kann. Ziel ist es, das BIBELMOBIL[®] mittelfristig in eine noch zu gründende mitteldeutsche Bibelgesellschaft zu integrieren.

Ungeachtet der Trägerschaft durch die EKM ist das BIBELMOBIL[®] auch zukünftig auf die finanzielle Unterstützung von rund einem Dutzend Landeskirchen und kirchlichen Werken, u.a. die Deutsche Bibelgesellschaft und die UEK, angewiesen. Der Förderverein Bibelmobil e.V., der für zwölf Monate vorübergehend die Trägerschaft ausgeübt hat, wird sich zukünftig wieder auf die Förderung der Arbeit konzentrieren. Er engagiert sich darin, Kontakte zu privaten Spendern aufzubauen und zu pflegen.

Das BIBELMOBIL[®] soll auch in Zukunft mit dem bisherigen Konzept weiterarbeiten. Es sieht bundesweite Einsätze in Gemeinden, Schulen und in der Öffentlichkeit (z.B. bei Messen, Stadtfesten etc.) vor. Den Auftakt bildete Anfang Juli ein Einsatz beim Sachsen-Anhalt-Tag in Magdeburg. Schwerpunkt des BIBELMOBIL[®]s sind Projekte im schulischen Kontext. Im Jahr 2004 waren 16.500 der 25.000 Besucherinnen und Besucher Kinder und Jugendliche. Die Mitarbeiter bieten ein breites Spektrum von Themen an und haben häufig mit jungen Menschen zu tun, die in ihrem Leben bisher wenig Kontakte zu Christen hatten und kaum auf Kenntnisse des christlichen Glaubens zurückgreifen können.

Das BIBELMOBIL[®] ist auch im Internet unter www.bibelmobil.de erreichbar.

Andreas Schlamm, Berlin

3. „Werkstatt Gemeinde“ beim 30. DEKT in Hannover 2005

Die Werkstatt Gemeinde war eine Kooperation der AMD, des Netzwerkes Kirchenreform, der Gemeindeberatung der EKD und der Gossner Mission. Diese Kooperation ist neu gewesen und hatte zur Folge, dass sich auf dem „kleinen Raum“ dieser Werkstatt unterschiedliche Ansätze von Gemeindearbeit, unterschiedliche Bilder und Folgerungen daraus dargestellt haben. Für den einzelnen Akzent war der Raum deutlich kleiner, als wenn die AMD ein Gesamtprogramm verantwortet hätte. Die Darstellung der Positionen missionarischer Arbeit im Kontext anderer Ansätze schien durchaus profilschärfend zu sein. Wir befinden uns ja auch in der Kirche insgesamt im Zusammenhang anderer Ausrichtungen.

Der Veranstaltungsort „Expowal“ hatte sein eigenes Gepräge durch die Lage und das Ambiente. Auf der einen Seite wirkte er positiv durch seine Geschlossenheit (viele Menschen kamen und blieben) und Lage (an einem „See“), aber das war auch ein Nachteil: Die Lage war sehr weit ab vom anderen Geschehen auf der Messe, schlecht ausgedeutet und nur durch einen langen Fußweg erreichbar.

Bibelarbeiten, Vorträge, Podien und die Workshops hatten durchweg eine gewisse Zugkraft, sowohl was die agierenden Personen als auch was die Inhalte anging. Das zeigt die Tatsache, dass der „Wal“ mehrfach wegen Überfüllung geschlossen werden musste. Das Miteinander der agierenden Personen hat Freude gemacht.

Inhaltliche, spirituelle und konzeptionelle Impulse sind sehr gefragt, weil das der „Alltag“ vieler Besucher, die aus den Gemeinden kommen, ist. Dieser DEKT hat seinen besonderen Charakter durch einen deutlichen spirituellen Akzent bekommen. Das war auch in der „Werkstatt Gemeinde“ erkennbar.

Als Missionarische Dienste haben wir u.a. das Projekt „Auferstehungsweg“ (13 biblische Ostergeschichten mit Bildern) vorgestellt. Diese Bilder säumen einen konkreten Weg zwischen unserem Missionarischen Zentrum Hanstedt und Kloster Ebstorf. Er wird erstaunlich gut genutzt: Die Botschaft des Auferstandenen ist auch nach Ostermontag präsent.

Burkhard Merhof, Hannover

IV. Handlungsfelder und Planungen auf landeskirchlicher Ebene und bei freien Werken und Verbänden

1. Handlungsfelder und Planungen in den Landeskirchen

Die Auswirkungen der EKD-Synode 1999 in Leipzig sind auch noch nach sechs Jahren spürbar. Zwar wird immer wieder argumentiert, dass sich zu wenig getan habe und vieles guter Wille geblieben sei. Dennoch haben sich viele Gliedkirchen der EKD in den vergangenen Jahren mit dem Thema „Mission und Evangelisation“ beschäftigt oder sind dabei, es zu tun. Eine neue Kultur des Umgehens mit Mission und Evangelisation ist entstanden, die es mehr als bisher möglich macht, neu aufeinander zu hören und die gemeinsame Herausforderung (vgl. Abschnitt I) aufzugreifen. Einige Konkretionen seien hier benannt. Es können nur Ausschnitte sein, die vorgestellt werden. In manchen Kirchen (wie im Rheinland) wird ein missionarischer Prozess seit Jahren entwickelt und in die Zukunft fortgeschrieben; bei anderen (z.B. in der Kirchenprovinz Sachsen) steht ein Projekt sozusagen vor der Haustür und verspricht, ungewöhnlich spannend zu werden. Von solchen Entwicklungen und anderen ist im folgenden die Rede. Sie zeigen die Lebendigkeit und Dringlichkeit der missionarischen

Aufgabe in unserer Zeit und sind als Anregung gedacht für die eigene Arbeit in den Landeskirchen.

2. „Auf Sendung“ in der Evangelischen Kirche im Rheinland

Es ist eine deutliche Frucht auch der EKD-Synode 1999 in Leipzig, dass die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland im Jahre 2001 beschlossen hat, das Thema Mission und Evangelisation aufzugreifen, um eine missionstheologische Position zu erarbeiten, die Relevanz für Gemeinden, Kirchenkreise und Landeskirche zu prüfen sowie Praxishilfen vorzubereiten. Drei Ausschüsse haben sich anschließend an die Arbeit gemacht. Daraus entstand das schon EKD-weit bekannt gewordene Proponendum „Auf Sendung“ (auch in den Berichten der AMD für die EKD-Synode war bereits davon die Rede). Im folgenden wird der Prozess vom Entstehen bis zu den Entwicklungen, die sich jetzt vollziehen, nachgezeichnet.

Das Proponendum „Auf Sendung“ hatte folgende Akzente:

- Es beginnt mit biographischen Berichten und stellt die Frage: „Wie bin ich zum Glauben, zur Kirche, zur Gemeinde gekommen? Wessen Mission hat mich gewonnen?“ – Die überraschende Erfahrung kann sein: „Da denkt man über Mission nach – und dann war es die eigene Mutter..“
- Es gibt die Abschlusserklärung der EKD-Synode 1999 in Leipzig („Reden von Gott in der Welt“) leicht bearbeitet in die Gemeinden weiter – die Ausschüsse sahen in diesem schönen Text eine gediegene, lesbare und synodal beglaubigte kleine „Missionstheologie“ für die Gemeinden und verzichteten deshalb auf die Erarbeitung eigener Texte.
- Es verzahnt dieses Gespräch mit zwei laufenden Prozessen in Gemeinden und Landeskirche: Die Fragen von Gemeindeentwicklung, Zielorientierung sowie ökumenischer Gemeinschaft mit Geschwisterkirchen werden mit Mission zusammen gesehen.
- Es erbat von Gemeinden, Kirchenkreisen, Ämtern, Werken und Einrichtungen bis zum 30. Nov 2003 Rückmeldungen zu Erfahrungen mit einladenden Projekten, zu Herausforderungen bei der Weitergabe des Glaubens, zu den langfristigen Zielen im Bereich Mission und Evangelisation sowie zu erwarteter Hilfe.

2.1. Auf Sendung in den Gemeinden (Mai 2002 – November 2003)

Die Synode 2002 hat sich diese Vorlage ohne größere Änderungen mit überwältigender Mehrheit zu eigen gemacht. Ende Mai wurde der Text versandt, erste Synoden beschäftigten sich schon im Frühjahr mit dem Thema. Die wichtigsten Erfahrungen dieser Phase :

- Der biographische Zugang und die Einladung zum mitteilenden Gespräch waren der Clou: In großer Breite haben Synoden, Presbyterien und andere Gruppen sich ihren Glaubensweg gegenseitig erzählt. Sehr häufig war zu hören: „Das haben wir noch nie gemacht – Aber es war sehr gut“. Insofern ist diese erste Phase ein innerkirchlicher Entdeckungsprozess: „Über den Glauben kann man reden“.
- Mission und Evangelisation kamen wie „ein unartiges Schulkind“ heraus aus einer „Ecke, wo sie wegen Unartigkeit und Störung standen“ (Barbara Rudolph, Einbringung auf der EKD-Synode). Sie sind in der Rheinischen Kirche keine Schmutzwörter mehr – und auch nicht Anliegen einer Minorität. Das bitter notwendige „Zweckbündnis Evangelisation“ (P. Bukowski) braucht solch eine Verständigung.

2.2. Die Auswertungsphase (Januar – Mai 2004)

Rückmeldungen kamen von knapp 200 Gemeinden und Kirchenkreisen. Ämter, Werke und Einrichtungen haben dieses Proponendum weitgehend unbeantwortet gelassen (nur sechs Rückmeldungen). Einige Tendenzen dieser Auswertung:

- Es gibt viele Nachweise latenter (indirekter) Evangelisation: Aktionen und Programme, die indirekt missionarisch wirken und auch so gemeint sind.
- Die große Sprachlosigkeit in Sachen Glauben („das Schweigen der Lämmer“) wird in sehr vielen Meldungen quer durch Lager, Prägungen und Regionen bedauert.
- Einige missionarische Projekte (z.B. Glaubenskurse) sind weiter verbreitet als vermutet.
- Jede Art von beziehungsfähiger Arbeit (z.B. Gastfreundschaft) hat deutlich mehr missionarischen Effekt als alles andere.
- Die vorgestellten Projekte wirken aufs ganze nicht so sehr innovativ - Kirchencafe oder Familiengottesdienste sind nicht mehr ganz taufersch - , aber dafür weit verbreitet.

Herausforderungen und gesellschaftliche Tendenzen:

- die zunehmende Irrelevanz von Kirche;
- das häufige Scheitern bei der Weitergabe des Evangeliums – oft schon innerhalb der Familien;
- die Blockaden durch innergemeindliche Konflikte, die die Frage nach der Gemeindeentwicklung zur Fata Morgana machen;
- die durch Struktur- und Finanzprobleme erschwerte missionarische Handlungsfähigkeit;
- Hilfen wurden vor allem bei Fortbildungen für Sprachfähigkeit erwartet.

Die Ergebnisse wurden in einer Auswertungstagung von vier Fachleuten kommentiert: Prof. Dr. Paul M. Zulehner (kath., Wien), Prof. Dr. Michel Herbst (Greifswald), Pfarrerin Barbara Rudolph (ACK Frankfurt) und Bischof John Finney (Church of England). Durchgehend wurden die Ergebnisse durch die Experten als sinnvoll und zukunftsorientiert angesehen.

Aus der Arbeit dieser Jahre entstand eine neue Vorlage, die weder die Kirchenleitung noch die ständigen Ausschüsse wesentlich veränderten.

2.3. Auf Sendung II: Vom Offenen Himmel erzählen (2005 – 2010)

Auf der Landessynode wurde diese Vorlage unter dem Titel „Vom offenen Himmel erzählen“ ohne wesentliche Veränderungen beschlossen: Die Synode will in Mission und Evangelisation einen Schwerpunkt der nächsten Jahre setzen. Dazu sollen Arbeitshilfen erstellt sowie missionstheologische Leitlinien von den landessynodalen Ausschüssen erarbeitet werden. Als Leitbegriff hat die Kirchenleitung für den weiteren Spar- und Strukturprozess die Formulierung „missionarische Volkskirche“ vorgeschlagen.

Der Beschluss „Vom offenen Himmel erzählen“

- skizziert die wichtigsten Trends der Auswertung aus 200 Gemeinden,
- benennt einige Versuchungen dieses Prozesses (Kirche als Fossil der Vergangenheit, Kirche als sich selbst erhaltende Institution, Kirche im Machbarkeitswahn, Gemeindeaufbau durch Addition, Entleerung von Mission durch Inflation),
- skizziert zukünftige Baustellen (Defizite) in den Bereichen: Mission und Gemeindegänge; Mission und Diakonie; Mission und Gemeinschaft; Gemeinde und übergemeindliche Dienste sowie Mission und Ökumene,
- sammelt Bausteine für eine Missionstheologie und
- schlägt die drei Stichworte „Begeistern - Bewegen – Zumuten“ als Wegmarken der nächsten Jahre vor.

„Vom offenen Himmel erzählen“ wird – zusammen mit dem Vortrag von Michael Herbst – für die Weiterarbeit in den Gemeinden von einem von der Kirchenleitung berufenen Arbeitskreis

bearbeitet. Geplant sind Hilfen zur Kommunikation und Sprachfähigkeit des Glaubens sowie Zuarbeiten für die missionstheologischen Leitlinien. Der Prozess „Auf Sendung II: Vom offenen Himmel erzählen“ soll bis 2009 gehen und für die Synode 2010 ausgewertet werden.

2.4. Rheinische Agenda 2010 – oder papiernes Bermuda-Dreieck? Eine persönliche Einschätzung

Ein Satz von Landeskirchenrat Klaus Teschner aus dem Jahre 2000 ist oft zitiert worden: „Die Papierlage der Evangelisation war noch nie so gut“. Seitdem ist noch mehr dazu gekommen. Papiere sind notwendig, weil eine synodale Kirche in ihnen Aufgaben und Konsens zusammenfasst. Aber sie führen die latente Versuchung mit sich, die Erarbeitung und Verabschiedung von Beschlüssen mit der Initialisierung des erwünschten Prozesses zu identifizieren. Dazu braucht es mehr: Es geht um einen geistlichen Prozess, um eine Melange von Sehnsucht, Motivation, Zusammenarbeit und unerwarteten Bewegungen, die als Werk des Heiligen Geistes nur sehr bedingt planbar sind, aber unbedingt erbeten sein wollen.

Was kann von diesem Prozess erwartet werden? Eine persönliche Einschätzung:

- Ein offeneres Klima für Mission und Evangelisation, in das die parallele Struktur- und Finanzdiskussion sowohl Chancen als auch problematische Motive einschleust, kann nur erwünscht sein. Ziel wäre, die Mission und Evangelisation wieder heimisch zu machen im Kopf (als legitime theologische Aufgabe) und im Herzen (als selbstverständliche Lust) unserer Gemeinden.
- Eine große Koalition für die missionarische Herausforderung ist ebenfalls erforderlich: Eine plurale Flächenkirche arbeitet qua se mit Kompromissen und Interessenausgleich; – aber z. Zt. sind mehr Gruppen, Strömungen und Einzelpersonen offen für eine missionarische Bewegung als in den letzten 20 Jahren. Sie wird, wenn sie Raum greift, breiter, pluraler und mehrdeutig werden, aber dafür auch weitgreifender.
- Die Gemeinden schwanken zwischen verschiedenen Polen: Da ist die Sehnsucht nach inhaltlich-geistlicher Arbeit („wir wollen wieder zum Eigentlichen kommen“), weil sich die Gemeinden weitgehend mit Sparen, Abbauen, Zusammenschließen und Umstrukturieren beschäftigen müssen. Da ist der Frust angesichts der Überarbeitung und Fremdbestimmung, den auch ein weiterer landeskirchlicher Prozess („noch mehr Papier aus Düsseldorf“) einberechnen muss. Und da ist die mehr emotionale als theologische Abwehr gegen Mission und Evangelisation, da die Begriffe/die Sache Ängste („intolerant, fundamentalistisch, evangelikal“) auslösen. „Auf Sendung II“ wird da wirken, wo die Arbeitshilfen wirklich hilfreich einsetzbar sind.

Zumindest erwarten wir:

- Brauchbares Arbeitsmaterial;
- Fortsetzung des Klimawechsels für Mission und Evangelisation;
- Eine breite Förderung der Gesprächsfähigkeit über den Glauben;
- Multiplikation von gelungenen missionarischen Modellen für Gemeinden.

Unsere Kirchen und Gemeinden sind 500 Jahre nach der Reformation nicht gerade die geistliche Speerspitze von Innovation und Erneuerung: Wir buchstabieren Erneuerung weitgehend in Strukturen und Finanzen. Luther hat in einer oft zitierten Schrift begründet, warum er Veränderungen bei der Gottesdienstreform nur vorsichtig einführt: „Wir Deutschen sind ein wildes, rohes, wahnsinniges Volk, mit dem nicht leicht etwas anzufangen ist, wenn es nicht die höchste Not dazu treibt“ (Vorrede Dt. Messe, ausgew. Schriften Bornkamm/Ebeling V, 78). Aber im Vertrauen auf Gott hat er trotzdem reformiert. Er hat dem Evangelium mehr vertraut als der eigenen Resignation. Nur so werden auch wir die Wunder von geistlicher Bewegung erleben.

Hans-Hermann Pompe, Wuppertal

3. "Gemeinde missionarisch entwickeln" in der Evangelischen Landeskirche in Baden unter Aufnahme von Impulsen der Willow Creek Community Church

Nach der EKD-Synode 1999 sprachen viele von einer guten Papierform von Mission und Evangelisation bei kirchenleitenden Gremien. Das Glaubenthema soll Priorität haben. In der Evangelischen Landeskirche in Baden bleibt es nicht bei schönen Visionen. Die Leitung der Landeskirche mit Landesbischof Dr. Ulrich Fischer ermutigte zu konkreten Umsetzungsschritten. Dabei bestehen auch keine Berührungängste, sich auf Impulse der Willow Creek Gemeinde in Chicago einzulassen.

Vor einem Jahr wurde von einer Arbeitsgruppe ein 12-seitiges Resümee erstellt, das aufzeigt, welche Arbeitsfelder von Kirche unter welchen Bedingungen missionarisch gefördert werden können. Dazu wurde für drei Jahre eine Lenkungsgruppe „Gemeinde missionarisch entwickeln“ gebildet mit Vertreter/innen aus Abteilungen des EOK und aus Kirchengemeinden. Ihr Auftrag ist es, den Prozess zu begleiten und voranzubringen, damit Gemeinden sich missionarisch entwickeln, um offener, einladender und für „Unerreichte“ erreichbar zu werden.

Jährlich initiiert die Lenkungsgruppe ein entsprechendes Forum. Das erste fand Ende April d.J. statt. 140 Teilnehmende aus 40 Gemeinden gaben sehr positive Rückmeldungen. Schwerpunkte waren Bausteine für missionarische Gemeindeentwicklung:

- Der andere Gottesdienst für Suchende.
- Das Kindergottesdienstmodell „Promiseland“ für die Landeskirche.
- Kleingruppen für den missionarisch-diakonischen Gemeindeaufbau und geistliches Wachsen.
- MarP - Mitarbeiten am richtigen Platz - ein Seminar unserer Landeskirche, inspiriert vom D.I.E.N.S.T.-Programm der WCCC, für Menschen, die sich gemäß ihren Interessen und Begabungen in der Gemeinde einbringen wollen.
- Ein Workshop nahm einen Glaubenskurs von John Ortberg auf: „Alltag mit Jesus“.

Neue Bausteine allein verändern eine Gemeinde noch nicht. Dazu wird der erklärte Wille einer Gemeinde vorausgesetzt, sich so zu verändern, dass „Unerreichte“ mit dem Evangelium erreicht werden. Weil hier mit Widerstand gerechnet werden muss, wurde der Workshop angeboten: „Veränderungen eine Chance geben - change management in der Kirche.“

Auf dem Forum fand auch ein anregender Dialog zwischen Kirchenleitung und Willow Creek Deutschland statt.

Das geplante Forum im nächsten Jahr soll Gesamtkonzeptionen von missionarischer Gemeinde in der Landeskirche zum Schwerpunkt haben und benennen, was Gemeindegewachstum fördert oder was es hindert. Als Referent konnte Prof. Dr. Michael Herbst von der UNI Greifswald gewonnen werden. Ein Pfarrer unserer Landeskirche ist für sechs Jahre als Mitarbeiter dorthin entsandt worden, an das Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung.

Intensiviert werden sollen die anderen Gottesdienste für fragende Menschen. Die Kirchenleitung hat dafür mit einer 50%-Anstellung einen Pfarrer beauftragt. Er ist Leiter der liturgischen Kommission unserer Landeskirche und macht seit drei Jahren gute Erfahrungen mit dem Gottesdienst, der „Unerreichte“ erreicht. Alltagsbezogene Themenprojekte, Pop-Musik, Theaterszenen, Team und Technik sind Schwerpunkte dieser Gottesdienste, die zum Glauben an Jesus Christus ermutigen.

Für einen 50%-igen Auftrag für ein Jahr wurde eine Pfarrvikarin beauftragt. Sie wird das Seminar MarP verbreiten und dafür Leiterinnen und Leiter ausbilden. Zu ihrem Auftrag gehört außerdem die Vorbereitung für einen Gemeindeentwicklungskongress im September

2007. Impulse der Lenkungsgruppe „Gemeinde missionarisch entwickeln“ werden dort mit einfließen.

In den nächsten zwei Jahren sollen verstärkt die im Resümee vorgeschlagenen „Maßnahmen zur Umsetzung von Impulsen der WCCC in einer Landeskirche“ mit den dafür Verantwortlichen innerhalb den Landeskirchen diskutiert werden, zunächst mit jenen, die für Aus-, Fort- und Weiterbildung zuständig sind.

Hans-Martin Steffe, Karlsruhe

4. Konzepte, Projekte und Programme aus dem Amt für Missionarische Dienste der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW)

Neben seiner kontinuierlichen Arbeit in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen von Apologetik/Weltanschauungsfragen über City- und Stadtkirchenarbeit bis zur Förderung eines verheißungsorientierten Gemeindeaufbaus hat das Amt für missionarische Dienste der EKvW besonders seit der Leipziger EKD-Synode 1999 mit dem Schwerpunktthema Mission und Evangelisation einige innovative Konzepte, Projekte und Programme entwickelt, die im folgenden kurz vorgestellt werden sollen.

4.1. Sprachschule „Vom Glauben leise reden“

Bereits die EKD-Synode 1999 beklagte die häufig anzutreffende Scheu, Scham und Unfähigkeit von Christinnen und Christen, über ihren Glauben im öffentlichen und privaten Gespräch zu reden, und regte an, Sprachschulen des Glaubens zu entwickeln. Klaus Jürgen Diehl, Leiter des Amtes für missionarische Dienste der EKvW und EKD-Synodaler, griff diese Anregung auf und verfasste die Broschüre „Vom Glauben leise reden“, die mit Hilfe von kommunikativen Übungen die Befangenheit gegenüber dem Reden über den eigenen Glauben überwinden und die Sprachfähigkeit von Christen gegenüber säkularen Zeitgenossen fördern soll. Inzwischen ist dieses Programm der Sprachförderung über Westfalen hinaus auch in anderen Landeskirchen auf positive Resonanz gestoßen.

4.2. Westfälisches Gemeinde-Festival maximale

Seit einigen Jahren findet auf Initiative des Amtes für missionarische Dienste im Hammer Maximilianpark – einem ehemaligen Landesgartenschau-Gelände – das westfälische Gemeinde-Festival maximale mit jeweils 3000 bis 4000 Besuchern statt. Dabei gibt der Park mit seinen vielfältigen Spielmöglichkeiten für Kinder das Konzept der Veranstaltung vor: Es ist ein auf junge Familien mit Kindern bis 12 Jahren zugeschnittenes Programm, für das besonders auch in evangelischen Kindergärten und Tageseinrichtungen geworben wird. Der Anteil der Kinder (ca. 30 bis 35 %) ist bei diesem volksmissionarisch ausgerichteten Festival darum besonders hoch. Unter den Erwachsenen sind oft Mütter und Väter, die sonst weniger Kontakt zur Kirche haben. Inzwischen wird das maximale von 40 bis 50 Kirchengemeinden für einen gemeinsamen Sommerausflug genutzt. Näheres ist zu finden im Internet unter www.maximale.de.

4.3. Tag der Presbyterinnen und Presbyter der Ev. Kirche von Westfalen

Zum 2. Mal fand im März 2005 der vom Amt für missionarische Dienste angeregte und von der Kirchenleitung beschlossene Tag der Presbyterinnen und Presbyter mit ca. 900 Teilnehmenden in Dortmund statt. Besonders unter den erst jung im Amt befindlichen Presbyterinnen und Presbytern fand dieses Angebot unter dem Motto „...denn euch ist viel anvertraut!“ starken Zuspruch. Besonders gefragt sind jeweils die Foren, die sich mit Fragen der Gemeindeleitung, der Praxis von Spiritualität und Gottesdienst sowie des missionarischen

Auftrages der Gemeinden und seiner praktischen Umsetzung befassen. Neben dem alle 4 Jahre stattfindenden landeskirchenweiten Presbytertag koordiniert das Amt für missionarische Dienste die verschiedenen Angebote der Presbyterfortbildung aus den landeskirchlichen Ämtern und Instituten für die Ebene der Kirchenkreise.

4.4. proViele – Impulstag für Christsein mit Profil

So lautet das Motto einer Veranstaltung, die alle 2 Jahre mit dem Ziel der Förderung des Priestertums aller Glaubenden stattfindet und sich insbesondere an Ehrenamtliche aus unserer Kirche richtet. Mit einem inspirierenden Hauptvortrag, Oasen zur geistlichen Erfrischung, Foren zur theologischen Klärung und Orientierung sowie Workshops zur Anregung und Ermutigung für die gemeindliche Praxis versucht der Impulstag das gesteckte Ziel zu erreichen. Die beiden bisherigen Veranstaltungen, die jeweils in der Stadthalle in Soest stattfanden, wurden von 550 und 700 Teilnehmenden besucht. Der nächste Impulstag proViele ist für den 4. März 2006 mit Bischof Axel Noack und AMD-Generalsekretär Pfarrer Hartmut Barend geplant.

4.5. Kirche fragt nach – Ein Projekt der Ev. Kirche von Westfalen

Mit Gemeindegliedern über ihre Erwartungen an und ihre Enttäuschungen über die Kirche sowie über Fragen des Glaubens bzw. der Glaubens-Praxis ins Gespräch zu kommen, ist das Anliegen eines Projektes, das die Kirchenleitung der EKvW beschlossen und dem Amt für missionarische Dienste die Durchführung übertragen hat. Grundlage der Gespräche und Interviews mit jeweils 150 bis 200 nach dem Zufallsprinzip ausgewählten Gemeindegliedern ist ein Fragebogen, der Aussagen aus dem von der Landessynode 2003 verabschiedeten Kirchenpapier aufnimmt und zur Diskussion stellt. Die Auswertung der durchgeführten Befragung führt zu einem von der Kirchengemeinde angeregten Projekt, mit dem signifikante Erwartungen seitens der interviewten Gemeindeglieder aufgenommen und in ein konkretes Mitmach-Angebot umgesetzt werden. Etwa 40 westfälische Kirchengemeinden beteiligen sich an diesem Projekt und werden in der Durchführung vom Amt für missionarische Dienste begleitet. Näheres ist zu finden im Internet unter www.kirche-fragt-nach.de.

Klaus Jürgen Diehl, Dortmund

5. Lernprozess Spiritualität – ein Projekt aus der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)

Spiritualität ist mehr als eine Modeerscheinung. Menschen geben ihrer Sehnsucht nach einem „Mehr“ in ihrem Leben Raum und öffnen sich dadurch innerlich für eine Begegnung mit dem, was man die unsichtbare Dimension des Lebens nennen kann. Sie suchen nach spirituellen Hilfen in Esoterik, halbchristlichen Angeboten, auf buddhistischen Kursen und eben auch in unseren Kirchen. Sie greifen zu der Hilfe, die sich ihnen bietet.

In der christlichen Tradition wurde ein ungeheurer Schatz unterschiedlicher geistlicher Wege entwickelt: geistliche Betrachtung (Meditation), Wege zum inneren Schweigen (Kontemplation), Stundengebet, Stille-Erfahrungen im Umkreis von Taizé, das orthodoxe Herzens- oder Jesus-Gebet, zunehmend auch Angebote für Pilgerfahrten usw. Das Gebiet der spirituellen Sehnsucht ist ein beinahe unübersehbares missionarisches Feld. Dazu aber braucht es Menschen, die fähig sind, in die Weite christlicher spiritueller Wege kompetent einzuführen.

Die evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz sowie die Community und Geschwisterschaft Koinonia (in Verbindung mit den Landeskirchen von Pommern, Kurhessen-Waldeck und Baden sowie der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste) hat eine dreijährige Ausbildung zum Meditationsleiter/zur Meditationsleiterin entwickelt und ausgeschrieben. Die Ausbildung beginnt 2006 mit einem ersten Kurs. Eingeführt wird in die drei

christlichen Grundformen: betrachtendes Gebet, Schweigegebet und Herzensgebet. Wichtig sind die Vertiefung der eigenen geistlichen Praxis, die Kenntnis anderer christlicher Wege sowie die kritische Auseinandersetzung mit nichtchristlichen Formen der Spiritualität. Ziel ist die Befähigung, eigene Angebote im Bereich Spiritualität zu entwickeln. Die Leitung der Ausbildung liegt bei Frau Traudl Priller von der Community Koinonia sowie bei Pfr. Dr. Wolfgang J. Bittner, dem Beauftragten für Spiritualität der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Dr. Wolfgang Bittner, Eisenhüttenstadt/Berlin

6. 1000 Jahre Taufen in Mitteldeutschland – ein Projekt der Kirchenprovinz Sachsen

Warum wollen wir die Taufe als Thema in unseren Gemeinden neu beleben?

24 Thesen zur Erläuterung eines Projektes der Evangelischen Kirche der KPS:

1. Statistik und Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen weisen es deutlich aus: Zuerst und vor allem haben wir ein „Kircheneintrittsproblem“, nämlich viel stärker als ein Austrittsproblem. Diese Ausgangslage führt uns geradezu zwingend zum Thema Taufe.
2. Der Rückblick auf die hinter uns liegenden 15 Jahre und ihre missionarischen „Erfolge“ zeigt uns: Anders als erwartet haben wir Menschen ohne Bezug zu Glauben und Kirche in größerer Zahl nicht über die zentrale Mitte, also über die Arbeit der „Kerngemeinde“ erreichen können, sondern am äußersten Rand der Volkskirche.
3. Wir haben dort Zugang zu Menschen gefunden, wo wir für Sie eine Aufgabe hatten. (Kirchbau- Glocken- und Orgelvereine; Chöre und Bläsergruppen; Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Diakonie, Kindergärten und Schulen; kleine engagierte Gruppen im Kontext des konziliaren Prozesses)
4. Die Taufe ist möglicherweise ein missionarischer Zugang zu diesen Menschen, weil damit die eingefahrenen Gleise traditioneller Evangelisations- und Missionskonzeptionen und -strategien an den Stellen verlassen werden, die für die kirchliche Situation im Osten Deutschlands besonders interessant werden können.
5. Die Taufe führt in die zentrale Mitte des Glaubens und sie klammert die konkrete Frage nach der Kirchenmitgliedschaft nicht aus. Über die Taufe werden volksskirchliche Traditionen mit der zentralen Mitte unseres Glaubens verknüpft.
6. Erstaunlicher Weise können auch stark säkularisierte Menschen mit „Taufe“ etwas verbinden. Jedenfalls mehr als mit vielen anderen evangelistischen Ansätzen, die im Grunde alle über „Belehrung“ und „Kurse“ ansetzen. Die Taufe nimmt ihren Ansatz beim klaren „Ja“ Gottes zu Menschen.
7. Die Taufe wendet sich dem konkreten einzelnen Menschen zu. („Wir haben die Menschen in ‚Massen‘ verloren, werden sie aber nur einzeln wieder gewinnen können.“) Es geht dabei niemals um Massenveranstaltungen.
8. Die Taufe hat einen konkreten biographischen Bezug zum einzelnen Menschen. Über die Taufe kann es gelingen, Zuspruch und Anspruch des Evangeliums mit der konkreten Biographie eines konkreten Menschen zu verbinden.
9. Die Taufe hat eine deutliche Beziehung zu einem zentralen Thema der gesellschaftlichen Diskussion: Familie und Kinder. Das Vertrauen in Gottes Güte kann und soll den Mut zum Kind in unserer Gesellschaft stärken.
10. Die besondere Betonung der Rolle der Kinder entspricht unserer Wirklichkeit. Die klassische Form, dass Eltern die Kinder lehren, muss unter unseren Bedingungen ergänzt

werden: Kinder lehren Eltern! Sie bekommen über Kindergarten, Religionsunterricht und christliche Schulen einen Zugang zu Themen, die ihren Eltern oft fremd und unbekannt sind. Über getaufte Kinder bieten sich Möglichkeiten für einen Wiederbeginn des Glaubens in den Familien.

11. Die Taufe spricht Menschen nicht nur über den Kopf an. Gerade bei der Kindertaufe gehen wir davon aus, dass die „Lehre“ auf die Taufe folgt. Am Anfang steht die Zusage Gottes an den Menschen. Besonders die Kindertaufe steht vor aller „Bekehrung“ und rechnet mit unterschiedlich ausgeprägten Frömmigkeitsformen, bei denen nicht nur zwischen „Glauben“ und „Unglauben“ unterschieden wird.
12. Über die Taufe und die konkrete Situation in den Familien und den kleinen Kirchengemeinden (incl. Statistik) lässt sich ohne weiteres in jedem noch so kleinen Gemeindevorstand über die zentralen Themen des Glaubens und unserer Kirche sprechen. Das soll angeregt werden.
13. Jede vollzogene Taufe wird zur Erinnerung an meine eigene Taufe bzw. zur Frage, warum ich nicht getauft bin. Über das Taufthema lässt sich das Thema der Tauferinnerung neu beleben und damit das Fragen nach den Wirkungen des Getauftseins und des Glaubens in dem je konkreten Leben.
14. Über die uns überlieferten zahlreichen „Taufengel“ lässt sich heute ein besonders aktueller Bezug zwischen den Menschen und dem Taufthema herstellen. Diese meist barocken Genossen können heute zum Symbol dafür werden, was die Menschen sich erhoffen: Schutz und Begleitung.
15. Das Patenamtsamt wird eine neue Bedeutung erlangen und bietet Gemeindegliedern die Möglichkeit zu konkretem missionarischem Handeln an einzelnen jungen Menschen. Auch ganze Gemeinden können ihre missionarische Verantwortung dadurch wahrnehmen, dass sie Paten suchen und finden, die getaufte Kinder ungetaufter Eltern auf den Weg des Glaubens begleiten.

Wie soll das ganze praktisch aussehen?

16. Im Mittelpunkt der öffentlichen Bemühung steht die große wissenschaftliche, sehr anspruchsvolle Taufausstellung „1000 Jahre Taufe in Mitteldeutschland“ im Dom zu Magdeburg. Sie wird am 20. August 2006 eröffnet werden und die Geschichte der Taufe in unserer Region über einen Zeitraum von 1000 Jahren dokumentieren.
17. Verbunden mit der Ausstellung werden zahlreiche restaurierte Taufengel gezeigt werden. Über sie und über die Suche nach Sponsoren für ihre Sanierung („Paten für Engel“) ist es bisher schon gelungen eine breite Öffentlichkeit zu interessieren. Engel sind einfach „in“.
18. Die in Magdeburg parallel stattfindende große Landesausstellung zum Heiligen Römischen Reich, die eine Woche nach der Taufausstellung ebenfalls im Dom eröffnet werden wird, kann die Attraktivität der Taufausstellung deutlich gesteigert werden.
19. Die Öffentlichkeitsarbeit und die Evangelische Erwachsenenbildung werden begleitete Gruppenreisen für Gemeinden, Schulen etc. vorbereiten. Ebenso ein Begleitprogramm mit verschiedenen Veranstaltungen in Magdeburg selbst. Auch wissenschaftliche Fachvorträge werden dazu gehören.
20. Zur Ausstellung wird aber auch ein Begleitprogramm für die Kirchengemeinden, für Kindergärten und Religionsunterrichtsgruppen erarbeitet werden, das dazu hilft, in Gemeinden, Schulen und diakonischen Einrichtungen das Thema in vielfältiger Weise aufzugreifen. (Eine Arbeitsmappe dazu wird es ab November 2005 geben.)

21. Es ist daran gedacht, in jeder Kirchengemeinde eine Sitzung des Gemeindegemeinderates dem Thema der Taufe in der konkreten Gemeinde zu widmen. Anleitungen dazu werden vorbereitet werden.
22. Da viele Menschen in unseren Gemeinden selbst verschiedene Stücke der Taufe besitzen, sollen sie angeregt werden, nun ihrerseits kleine „Taufausstellungen“ vorzubereiten und Taufkleider, Patenbrief, Taufgeschenke etc. zu zeigen. Möglicherweise gelingt es, dazu auch noch einen kleinen Wettbewerb auszuloben.
23. In Vorbereitung ist eine DVD für die gemeindepädagogische und die religionspädagogische Arbeit. Sie wird Materialien für eine kindgemäße Information über das Thema Taufe sowie Anleitungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter enthalten.
24. Die besondere Bedeutung des Patenamtes soll durch eine gezielte Einladung des Bischofs für Paten und Patinnen nach Magdeburg zu einem speziellen „Patentag“ unterstrichen werden.

Das Thema ist eine theologische Herausforderung für uns alle: Trauen wir es Gott zu, dass mit der Taufe von Kindern ein Anfang gemacht wird, der zu einer lebendigen Beziehung zu Jesus Christus führen kann? Das muss unser aller Ziel bleiben. Dafür wollen wir uns mühen und darum wollen wir beten.

Bischof Axel Noack, Magdeburg

7. Zentrum Lehrter Straße (ZLS) der Berliner Stadtmission

Zwischen Knast und Kanzleramt – Kirchlicher Aufbruch in Berlin

In Berlin werden nicht nur neue Moscheen gebaut und Kirchen geschlossen. Hier im Herzen der Hauptstadt wächst Neues an christlicher Präsenz und christlichem Engagement im Regierungsviertel. Direkt am neuen Hauptbahnhof, der rechtzeitig zur Fußball-Weltmeisterschaft Ende Mai 2006 eröffnet werden soll, hat sich die Berliner Stadtmission mit dem Zentrum Lehrter Straße bereits etabliert.

MDB heißt hier Mission – Diakonie – Begegnung.

„M“ wie MISSION steht für eine neue Gottesdienststätte: Die Kapelle ist das Herzstück des Zentrums. Wo Kirche drauf steht, soll Kirche drin sein, muss Spiritualität gelebt werden. In einem Umfeld, das als „unchurched“ gelten kann, wird eine Stadtmissionsgemeinde gepflanzt. Hier wird eine missionarische Arbeit unter Studenten begonnen und geistliche Angebote für Dinks (double income, no kids), Menschen, die im Innenstadtbereich arbeiten und leben.

„D“ wie DIAKONIE steht für ein Resozialisierungsprogramm von Langzeitsträflingen, kurz „Drinnen und Draußen“, aber auch für Hilfe für Wohnungslose mit einer Winternotübernachtung, einer ganzjährigen Krankenstation für obdachlose Menschen und einem Übergangswohnheim.

„B“ wie BEGEGNUNG findet in dem 20.000 qm großen Areal mit drei aufstehenden Gebäudekomplexen nicht nur durch „M“ und „D“ statt, sondern auch in den beiden Gästehäusern (Zwei- und Ein-Sternstandard) in einem wunderschönen Parkgelände mit benachbartem Hallenbad und Sportplatz.

Mit großer Dankbarkeit stellen wir fest, dass viele Kirchengemeinden, Kirchenkreise, Dekanate und Landeskirchen sich EKD-weit an der Realisierung des Projektes beteiligen, dazu

namhafte Persönlichkeiten des Protestantismus: ein ermutigendes Zeichen für Deutschland, wie Bundespräsident Horst Köhler in seiner Antrittsrede im Bundestag befand.

Hans-Georg Filker, Berlin

8. Der Evangelische Gnadauer Gemeinschaftsverband

Mission und Evangelisation in vielfältigen Formen gehören untrennbar zum Selbstverständnis der Gemeinschaftsbewegung. Dies zeigt sich ganz deutlich an der fast unübersehbaren Fülle von Veranstaltungen, Aktionen, Projekten und Veröffentlichungen, die von den regionalen Verbänden oder von den örtlichen Gemeinschaften und Gruppen durchgeführt und bzw. oder verantwortet werden. So wurden z.B. auch die ProChrist-Veranstaltungen in den zurückliegenden Jahren ganz stark von den Landeskirchlichen Gemeinschaften aufgenommen. Auch 2006 werden sich wieder viele Arbeiten der Gemeinschaftsbewegung an ProChrist beteiligen, d.h. die Übertragungen der Verkündigungsveranstaltungen als Baustein der missionarischen Arbeit vor Ort nützen.

Aktuell sind aus dem Raum der Gemeinschaftsbewegung u.a. folgende Akzente beachtenswert:

- Die Angebote der Deutschen Zeltmission (dzm), der ältesten deutschen Zeltmission, die organisatorisch zur Gemeinschaftsbewegung gehört, werden zunehmend von Kirchengemeinden angefragt und aufgenommen. Im Jahresbericht der Arbeit heißt es im Rückblick auf das Jahr 2004: „Waren in den 80-er Jahren fast ausschließlich die Landeskirchlichen Gemeinschaften die Initiatoren zu ZELT-Evangelisationen, so ist das heute nicht mehr der Fall. Von den 14 Einsätzen des Jahres 2004 ging die Initiative lediglich in 5 Fällen von Gruppen der Landeskirchlichen Gemeinschaften aus. Es ist auffallend, dass die dzm-Präsentation in Pfarrkonferenzen mehr Interesse findet als in den Predigerkonferenzen der Gemeinschaftsverbände. Zur Zeit wächst eine jüngere Theologengeneration heran, die offener für Evangelisation und Mission ist.“
- 2004 wurde vom Gnadauer Verband zum zweiten Mal das Magazin „Leben live“ herausgegeben (36 Seiten, DIN A4, vierfarbig). Von den Inhalten wie auch von der Gestaltung her zielt es auf Zeitgenossen, die keine oder fast keine Beziehung zum christlichen Glauben haben. Das Magazin wird kostenlos abgegeben – in die Hand der Christen, die es in ihrem Lebensumfeld gezielt einsetzen. Die Auflage von 150.000 Exemplaren ist bereits seit längerer Zeit weg. Die Arbeiten für eine dritte Ausgabe sind im Gange. Die konkrete Herstellung geschieht durch die „Stiftung Marburger Medien“, die auch zur Gemeinschaftsbewegung gehört.
- Erstaunlich ist das Signal aus den Jugendverbänden: Sogenannte „Jugendwochen“ in den 60- und 70-er Jahren waren eine bewährte Arbeitsform in der missionarischen Jugendarbeit. Dann aber traten sie zurück. Heute erleben sie ein Come-back. Im November 2004 haben z.B. in vielen Orten in Südbaden missionarische Jugendwochen stattgefunden, verantwortet vom regionalen EC-Landesverband und unterstützt durch Verkündiger aus anderen Arbeiten. Musik, Theater und andere Elemente waren bei der Durchführung der Abende wichtig, aber im Zentrum stand die missionarische Verkündigung. Das Echo war so stark, dass dieses Konzept zeitgemäßer Jugendevangelisationen fortgesetzt und ausgebaut wird.

Theo Schneider, Kassel

V. Handlungsfelder und Planungen der AMD in den Jahren 2005 und 2006

1. „Das Evangelium unter die Leute bringen – Missionarische Perspektiven im kirchenleitenden Amt“ – Konsultation für Theologinnen und Theologen der mittleren Leitungsebene der Kirche im Oktober 2005 in Berlin

Es müsste einmal, so hieß es aus dem Kreis des Vertrauensrates der AMD, ein Angebot für die mittlere Leitungsebene, für die Superintendent/innen, Dekan/innen und Pröpsten und Pröpstinnen geben, um ihnen Gelegenheit zu geben, neue missionarische Perspektiven für die eigene Arbeit im Kirchenkreis oder Dekanat zu entdecken und dabei das eigene Leitungsamt weiter zu profilieren. So entstand die Idee für die Konsultation, die vom 20. bis 22. Oktober 2005 in Berlin im Zentrum Lehrter Straße der Berliner Stadtmission stattfindet. Insgesamt werden weit über 60 Personen an dieser Konsultation teilnehmen. Das Thema lautet: „Das Evangelium unter die Leute bringen – missionarische Perspektiven im kirchenleitenden Amt.“ Die Leitung liegt bei Bischof Axel Noack, Magdeburg und Generalsekretär Hartmut Bärend. Das Grundsatzreferat zur Einführung hält Landesbischof Dr. Christoph Kähler, Thüringen. Eine Fülle weiterer Referentinnen und Referenten wirkt bei der Veranstaltung mit. Nach dem Schlussgottesdienst, in dem Bischof Noack predigen wird, wird der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages, Dr. Reinhard Höppner, zum Thema „Warum wir nicht warten können“ eine provozierende Abschlussrede halten. Die Veranstalter hoffen darauf, dass aus dieser Konsultation ein starker Impuls für eine missionarische Kirche erwächst.

Hartmut Bärend, Berlin

2. „Denn Dein ist die Kraft – Für eine wachsende Kirche“ – 4. Theologenkongress der AMD im September 2006 in Leipzig

„Denn Dein ist die Kraft – Für eine wachsende Kirche“ - unter dieser Losung steht der 4. Theologenkongress der AMD, der vom 18. bis 21. September 2006 in Leipzig stattfinden wird. Damit werden zwei Aussagen aufeinander bezogen: Zum einen wissen und bekennen wir mit dem Vaterunser-Wort, dass alle Kraft von Gott kommt und dass wir in allem kirchlichen Handeln auf diese Kraftquelle angewiesen sind und aus ihr leben. Zum andern wollen wir uns mit den Verhältnissen, wie sie sind, nicht abfinden und suchen nach neuen Wegen für die Kirche der Zukunft. Von beiden Akzenten soll auch der Kongress geprägt sein: In Bibelarbeiten und Gottesdiensten, in Gebetszeiten und Andachten wollen wir Gott loben und seine Kraft in Anspruch nehmen. In Foren und Workshops suchen wir gemeinsam nach Wegen, wie unsere Kirche trotz aller Widerstände und Schwierigkeiten „wachsende Kirche“ sein und werden kann. Dabei lernen wir voneinander und geben einander auch Anteil an Entdeckungen einer wachsenden Kirche mitten in Deutschland.

Das Einführungsreferat wird der Ratsvorsitzende der EKD, Bischof Dr. Wolfgang Huber, halten. Im Eröffnungsgottesdienst predigt der Landesbischof der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, Jochen Bohl. Als Bibelarbeiter wurden Prof. Dr. Hans-Joachim Eckstein und Generalsekretär Pfarrer Hartmut Bärend gewonnen. An den acht Foren und 56 Workshops sind weitere über 100 Mitarbeitende beteiligt. Zu einem Empfang lädt der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Wolfgang Tiefensee ein. Die Veranstaltungen werden in der Thomaskirche, der Nikolaikirche, der Peterskirche und der Reformierten Kirche stattfinden.

Die Leitung des Kongresses liegt beim Vorsitzenden der AMD, Bischof Axel Noack, der auch im Sendungsgottesdienst predigen wird, und beim Generalsekretär der AMD, Pfarrer Hartmut Bärend. Die Geschäftsführung liegt bei Pastor Friedemann Düring, Leipzig. Ein Vorbereitungsausschuss ist seit über einem Jahr an der Arbeit. Die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Vorbereitungen auf den Kongress bis heute reibungslos laufen. Sie hat alle Türen geöffnet, damit der Kongress auch in der gastgebenden Kirche positiv aufgenommen wird.

Es ist kein Zufall, dass dieser Kongress in Leipzig stattfinden wird, und das sieben Jahre nach der EKD-Synode 1999, die in Leipzig tagte und das Thema hatte: „Reden von Gott in der Welt – der missionarische Auftrag der Kirche.“

Hartmut Bärend, Berlin

3. Emmaus – Auf dem Weg des Glaubens

Das Emmaus-Programm setzt sich in Deutschland weiter durch. Im Sommer 2005 erschien der letzte von fünf Materialbänden. Vom Handbuch, in dem das Konzept erläutert und praktische Tipps für den Einsatz des Kurses in der Gemeinde gegeben werden, und vom Materialband 1, dem sogenannten Basiskurs, ist die erste Ausgabe komplett verkauft worden. Im Herbst 2005 wird daher eine zweite, verbesserte Auflage des Handbuchs erscheinen. Eine überarbeitete Version des Basiskurses wird im Frühjahr 2006 folgen.

Das Emmaus-Programm mit seinem kommunikativen Ansatz orientiert sich am altkirchlichen Taufunterricht und setzt auf die partnerschaftliche Begleitung Suchender durch Christen. Weil weniger Vermittlung durch Lehrende, sondern stärker der Dialog zwischen Glaubenden und am Glauben Interessierte im Vordergrund steht, beteiligt und befähigt der Emmaus-Kurs gleichzeitig theologische Laien an bzw. zur Weitergabe ihres Glaubens. Das Programm ist daher nicht nur ein „Glaubenskurs“, sondern gleichzeitig ein Gemeinde-Entwicklungsprogramm, das die Kompetenzen Ehrenamtlicher nachhaltig stärkt und für ein neues Miteinander Haupt- und Ehrenamtlicher sorgt. Der Kurs findet auch in Gemeinden Anwendung, die sich bisher als nicht explizit „missionarisch“ verstanden haben.

Da bei einem stetig wachsenden Angebot an Glaubenskursen auch der Bedarf nach Orientierung steigt, hat die AMD Ende 2004 einen Studienbrief (A72) herausgegeben, der die Wirkung solcher Kurse im Gemeindeaufbau beschreibt und die vier gebräuchlichsten Modelle vorstellt: Emmaus, Christ werden – Christ bleiben, Stufen des Lebens und Alpha. Parallel zum Studienbrief erschien eine CD-ROM mit einer etwa einstündigen PowerPoint-Präsentation, die sich für den Einsatz im Kirchenvorstand, bei Pfarrkonventen o.ä. eignet. Der Studienbrief und die CD-ROM können über www.a-m-d.de/shop bestellt werden.

Für Frühjahr 2007 ist eine Reihe von drei Tagungen mit den englischen Entwicklern des Emmaus-Kurses, Bischof em. John Finney und Pfarrerin Felicity Lawson, geplant. Weitere Informationen unter www.emmaus-kurs.net.

Andreas Schlamm, Berlin

4. AMD-Förderpreis „Fantasie des Glaubens“

Mit der feierlichen Auszeichnung der Preisträger durch den EKD-Ratsvorsitzenden fand der AMD-Förderpreis für missionarische Projekte und Ideen, der nach 2002 zum zweiten Mal vergeben wurde, einen würdigen Abschluss. Bischof Dr. Wolfgang Huber, der auch die Schirmherrschaft übernommen hatte, ließ es sich nicht nehmen, den fünf Gewinnern ihre Urkunden im Rahmen des AMD-Programms beim Kirchentag in Hannover persönlich zu überreichen. In seiner Laudatio stellte er heraus, dass die mehr als 100 Bewerbungen gezeigt hätten, welches innovative Potential sich gegenwärtig in der evangelischen Kirche entwickle. Die zehn Bestplatzierten erhielten Geld- und Sachpreise. Den ersten Platz belegte das Jugendprojekt 180° aus Lutherstadt Eisleben. Dort entstand durch die Kooperation von sechs Kirchengemeinden ein Gesamtkonzept missionarischer Konfirmanden- und Jugendarbeit. Platz 2 ging an ein kreatives Projekt aus dem hessischen Wohratal. Dort schufen Konfirmandinnen und Konfirmanden ein Labyrinth in einem Maisfeld zu Glaubens- und Lebensfragen. Es wurde von mehr als 2.000 Gästen besucht. „Die Plinke“, ein sozial-missionarisches Projekt des niedersächsischen EC-Landesverbandes inmitten des multikulturellen Stadtteils Hannover-Linden, konnte sich auf Platz 3 qualifizieren.

Sonderpreise verlieh die Jury unter Vorsitz von Bischof Axel Noack an das Projekt „Expowal – eine unglaubliche Kirche“ des Landesvereins für Innere Mission (Hannover) und an die Internet-Kommunikationskampagne „Wir müssen miteinander reden. Gott“ des Vereins gott.net e.V. Bei beiden Projekten sah die Jury die unmittelbare Übertragbarkeit nicht gegeben. Sie belohnte jedoch, dass hier auf außergewöhnlichen Wegen das Evangelium zeitgemäß kommuniziert wird.

Aus allen Bewerbungen entstand unter www.fantasie-des-glaubens.de ein Online-Ideenpool mit Modellcharakter. Er richtet sich an Gemeinden, die nach Ideen suchen, wie sie missionarisch in ihr Umfeld hineinwirken können.

Andreas Schlamm, Berlin

5. Christliche Cafés – Das Evangelium „auf den Markt bringen“

Cafés gelten von alters her als gastfreundliche Orte. Hier wird gefeiert, Freundschaften werden geschlossen, Weltanschauungen kommen zur Sprache. Cafés, die unter christlichen Gesichtspunkten geführt werden, dürfen in unserer heutigen Erlebnisgesellschaft nicht fehlen.

Deshalb unterstützt die AMD Cafés als gemeinde-übergreifende Initiativen in der Wahrnehmung des missionarischen Auftrags der Gesamtkirche. Seit knapp zwei Jahren vernetzen sich christliche Cafés und Kneipen unter dem Dach der AMD. Es handelt sich dabei z.B. um Cafés im Umfeld von Schulen, die in ein Gesamtkonzept missionarischer Jugendarbeit eingebunden sind; um Cafés mit eher missionarisch-diakonischem Ansatz, die sich an spezielle Zielgruppen (Menschen in unterschiedlichen sozialen Notlagen) richten; oder aber um Programmkneipen, die für „ganz normale“ Menschen, für die ein Kneipenbesuch ein wichtiger Bestandteil ihrer Freizeitgestaltung ist, interessant sein können.

Die AMD unterstützt Leitende und Mitarbeitende solcher Cafés durch jährliche Fachtagungen. Dort werden caférelevante Themen bearbeitet (z.B. „Die Theke als Beichtstuhl – Chancen und Grenzen seelsorgerlicher Gespräche im Café“). Andererseits bieten diese Tagungen eine Plattform für kollegialen Erfahrungsaustausch für diesen speziellen Bereich kirchlicher Arbeit und dienen dazu, andere Cafés vor Ort und ihre Konzepte kennen zu lernen.

Mit einem Stand im „Markt der Möglichkeiten“ beim Kirchentag in Hannover trat das Netzwerk Christlicher Cafés und Kneipen erstmalig in die Öffentlichkeit und erfuhr große Aufmerksamkeit: So sendete u.a. der Westdeutsche Rundfunk einen Fernsehbericht. Zur Zeit wird die Internetpräsenz www.christliche-cafes.de ausgebaut. Sie dient insbesondere Gemeinden und Initiativen, die sich mit dem Gedanken tragen, ein Café zu eröffnen, als Fundgrube mit vielen praktischen Tipps.

Andreas Schlamm, Berlin

6. Bibelwochenarbeit

Christus will seine Gemeinde bauen. Von ihm geht alles Wachstum aus (Eph 4,15f). Wo die Kirche neu in der Verheißung seiner Gegenwart lebt, schenkt ihr der lebendige Herr eine Vision, das heißt eine klare Einsicht in das, was er hier und jetzt tun will. Es ist erstaunlich, welches Leben in unserer Kirche neu aufbricht, wenn einzelne Christen, Gemeinden und Werke mit dieser Vision vor Augen den Auftrag wieder entdecken, an der Mission Gottes in dieser Welt teilzunehmen: Vergewisserung nach innen durch Bibel- und Glaubenskurse, Zustrüstung und Ermutigung der Mitarbeiter/innen und Hoffnung nach außen durch Besuchsdienste, Seelsorge, einladende Gottesdienste und Gesprächsabende zu Glaubens- und Lebensfragen.

In diesem Kontext steht die Bibelwochenarbeit. Als unsere Väter und Mütter im Glauben vor fast 70 Jahren die Gemeinden anregten, eine Woche im Jahr der intensiven Beschäftigung mit einem biblischen Buch zu widmen, taten sie dies mit der Hoffnung, dass aus dem *gemeinsamen* intensiven Bibellesen die Kraft erwächst, das Leben im Geist Jesu zu gestalten und den Anfechtungen zu trotzen.

Die Zahl der Gemeinden, die eine vollständige Bibelwoche halten, ist aus verschiedenen Gründen rückläufig. In der Regel halten Gemeinden, in denen die Bibelwoche eine Tradition hat, zwei bis vier Abende zu den Bibelwochentexten. Immer mehr setzt sich die Form durch, die Bibelwochentexte als Bibelseminar oder als Textreihe für den Bibelkreis zu nutzen.

Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste verantwortet die Textreihe für die jährliche Gemeindebibelwoche und gibt dazu Arbeitsmaterialien heraus, die sich an unterschiedliche Zielgruppen wenden: „**Texte zur Bibel**“ ist in erster Linie für die Pfarrerinnen und Pfarrer bestimmt; das von Landeskirchenrat Klaus Teschner bearbeitete Heft richtet sich an Hauskreise und bibelinteressierte Gemeindeglieder; das **Gemeindeheft**, welches das Amt für Gemeindedienst der Ev.-Luth. Kirche in Thüringen im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der AMD herausgibt, ist für die Hand der Gemeindeglieder gedacht.

Ein neues Projekt sind die „Thematischen Bibelwochen“ (Arbeitstitel). Sie setzen nicht wie die herkömmlichen Bibelwochen bei einem biblischen Buch an. Sie greifen Themen aus der Lebenswelt der Gegenwart auf und reflektieren sie dem Hintergrund der biblischen Tradition.

Für die Bibelwoche 2005/2006 erscheinen Arbeitshilfen zu einer Textreihe aus dem Buch „Kohélet“. Die von der AMD dazu herausgegebenen „Texte zur Bibel 21“ haben den Titel „Jetzt leben“.

Folgende biblische Bücher sind für die Bibelwochen der nächsten Jahre vorgesehen: Apostelgeschichte (2006/2007), Jeremia (2007/2008), Johannesevangelium (2008/2009), Die Jakobsgeschichte (2009/2010), Epheserbrief (2010/2011), Psalmen (2011/2012).

Dr. Rosemarie Micheel, Berlin

7. GET: Training für Gemeinde-Entwicklungs-Teams – Ein Projekt für die konzeptionelle Arbeit in Kirche und Gemeinde

Gemeinden stehen heute in Veränderungsprozessen. Sie fragen neu nach Schwerpunkten, Zielen und Gestaltungsmöglichkeiten der Gemeindegliederarbeit. Strukturveränderungen, knapper werdende Finanzen, die Wiederentdeckung der missionarischen Dimension, die Realitäten vor Ort, Umschwünge und auch Unruhe in den Gemeinden drängen zum Aufbruch. Was in und mit ihrer Gemeinde geschieht, ist vielen, die Verantwortung tragen, nicht egal. Sie wollen Veränderung gestalten, nicht nur erleiden. Sie fragen nach Auftrag und Ziel, statt immer nur zu reagieren. Sie sind überzeugt: Was Kirche vertritt, ist konkurrenzlos gut. Sie wollen Bewährtes nutzen oder wiederentdecken und mit ihrer Gemeinde zu neuen Ufern aufbrechen. Sie möchten begründet entscheiden, was zu tun und auch was zu lassen ist. Sie möchten Teamarbeit neu entdecken. Sie wollen Know-how erwerben, das ihrer Gemeinde heute und morgen nutzt.

Genau darum geht es bei den „Trainings für Gemeindeentwicklungsteams“: Gemeinden bekommen Hilfen für einen geistlich begründeten und methodisch sorgfältig durchdachten Veränderungsprozess. Dabei geht es eben nicht darum, dass ein woanders entwickeltes Projekt sozusagen der Gemeinde „übergestülpt“ wird. Stattdessen klärt die Gemeinde „ihre“ Mission, klärt „ihre“ Situation, fragt danach, was Gott in dieser Situation mit diesen Menschen in dieser Gemeinde als nächsten Schritt will. Es geht um Entwicklung von etwas „Eigenem“, nicht um Übernahme von etwas „Fremden“.

Projektbeschreibung:

Beim „Training für Gemeinde-Entwicklungs-Teams“ (GET) gehen Gemeinden einen etwa 1 ½-jährigen Veränderungsweg. Auf diesem Weg werden eine Gemeindeanalyse durchgeführt, ein Leitbild erarbeitet, Ziele formuliert und in mindestens einem grenzüberschreitenden Projekt konkretisiert.

Trainings für Trios sind das besondere Kennzeichen von GET! Mehrere Gemeinden einer Region beginnen das Projekt gleichzeitig. Sie setzen ein Gemeindeentwicklungsteam (8 bis 12 Personen) vor Ort ein. Dieses Team wird von einem Trio, bestehend aus einem/r Hauptamtlichen und zwei Ehrenamtlichen, geleitet, das zusammen mit den Trios aus den anderen beteiligten Gemeinden in zentralen Trainings ausgebildet wird. Die drei zweitägigen Trainings vermitteln Grundlagen, Methoden und Material für die Projektdurchführung. Jedem Gemeinde-Entwicklungs-Team steht ein/e externe/r Begleiter/in zur Seite, um den Prozess vor Ort fachkundig zu begleiten.

GET wird deutschlandweit regional angeboten. Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste in Berlin (www.a-m-d.de) und das Gemeindegelag der VELKD in Celle (www.gemeindegelag.de) fördern in Verbindung mit einer Projektgruppe die Etablierung von GET in Regionen, die Projektpflege und Materialherausgabe, die Durchführung von Multiplikatorentagungen usw.

GET wurde 2002/2003 deutschlandweit in 26 Gemeinden aus 10 Landeskirchen in Ost und West erfolgreich durchgeführt. Zur Zeit wird GET in vier Regionen angeboten. Einzelheiten zu GET, die regionalen Angebote, Multiplikatorentagungen u.a. sind auf den Homepages der Träger (s.o.) zu finden.

Volker Roschke, Berlin

8. Der Glaubenskurs „Christ werden – Christ bleiben“

„Glauben heute. Christ werden – Christ bleiben“ ist das zentrale Thema unserer Kirche.“ So hat es 1988 die Synode der EKD in Bad Wildungen formuliert.

Elf Jahre später (EKD-Synode 1999 in Leipzig) hat die EKD-Synode die Dringlichkeit dieser Aufgabe erneut betont: „Von dieser Tagung der Synode geht das Signal aus: Die evangelische Kirche setzt das Glaubenthema und den missionarischen Auftrag an die erste Stelle... Weitergabe des Glaubens und Wachstum der Gemeinden sind unsere vordringliche Aufgabe...“

Das Gemeindegelag „Christ werden – Christ bleiben“ will diese Akzente der beiden EKD-Synoden und so den missionarischen Auftrag der Kirche umsetzen, indem Menschen auf ansprechende und anspruchsvolle Weise zum christlichen Glauben eingeladen werden. Es wurde von Dr. Burghard Krause in Zusammenarbeit mit dem Gemeindegelag des Ev.-Luth. Missionswerkes in Niedersachsen (ELM), Hermannsburg, entwickelt. Mehr als 100.000 Menschen in der Evangelischen Kirche in Deutschland haben in den vergangenen 15 Jahren an diesem Seminar teilgenommen.

Ziele und Zielgruppen

Das Gemeindegelag vermittelt in einem überschaubaren Zeitraum (acht Abende) zentrale Inhalte des christlichen Glaubens und bietet Einstiegs- bzw. Wiedereinstiegshilfen ins Christsein an.

Eingeladen sind Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche,

- die die Bedeutung des Glaubens für ihr Leben abklären möchten;

9. „mi-di“ – Informationsschrift der AMD

Seit Sommer 2004 ist die Informationsschrift *mi-di* (ein Kürzel für „*Missionarische Diakonie*“) in zweiter Folge erschienen. Es ist offensichtlich: viele diakonische Einrichtungen fragen neu nach einer spirituellen Verankerung ihrer Arbeit und nach Möglichkeiten der Weitergabe des Evangeliums im diakonischen Arbeits- und Lebenszusammenhang. Die Freude am Glauben und seine Kraft sollen auch in der Diakonie Ausdruck finden, wie der Aspekt konkreter Lebenshilfe bei der missionarisch-evangelistischen Arbeit vermehrt in den Blick kommen muss. Denn das ganze Evangelium für den ganzen Menschen ist das Thema der Gemeinde Jesu Christi. *mi-di* gibt darum Erfahrungen und Anregungen weiter, die in diese Richtung weisen, und berichtet von gelungenen missionarisch-diakonischen Projekten. *mi-di* hat eine Auflage von 5000 Expl., erscheint 2 x im Jahr und ist kostenlos.

Ulrich Laepple, Berlin

10. „Weitergabe des Glaubens in der Diakonie“

Vom 11. bis 13. April 2005 fand in Berlin eine Tagung mit dem Thema „Weitergabe des Glaubens in der Diakonie Ostdeutschlands“ statt. In Ostdeutschland noch mehr als in Westdeutschland ist das Anliegen des missionarischen Auftrags innerhalb der Diakonie dadurch hochaktuell, weil in manchen Einrichtungen bis zu 80 % konfessionell ungebundene Menschen mitarbeiten. Das stellt Auftrag und Integrität der diakonischen Arbeit in Frage.

Die Konsultation machte sich zur Aufgabe, neben der gründlichen Wahrnehmung des Problems praktische Ideen und Projekte zu erarbeiten oder bereits erprobte miteinander zu diskutieren. Die 50 Teilnehmenden haben zudem ein Impulspapier mit 10 Punkten verabschiedet, das in der These gipfelt: „Investition in geistliches Leben ist Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung“. Diese Erkenntnis aber bedeutet, dass die Leitung der Einrichtungen erkennen muss, dass eine geistlich-diakonische Perspektive bzw. eine „diakonische Identität“ sich nicht „von selbst“ ergibt, sondern gewollte und geplante Projekte und Strukturen voraussetzt. Dazu gehören Basiskurse zur Diakonie und Glaubenskurse für diakonische Mitarbeitende. Dazu gehören auch bewusste Entscheidungen im Blick auf die Spiritualität einer Einrichtung. Die Herausgabe eines Einführungskurses wird z.Zt. von der AMD zusammen mit dem Diakonischen Werk Sachsens vorbereitet und soll im Frühjahr 2006 erscheinen.

Die Initiativen der AMD zum Thema der „Weitergabe des Glaubens in der Diakonie“ haben zu einem lebendigen Netzwerk von interessierten Personen und Einrichtungen geführt, auf das bei der Fortsetzung und Intensivierung zukünftiger Arbeit zurückgegriffen werden kann. Von Seiten der AMD ist im Jahr 2006 eine weitere Tagung für den Bereich der Diakonie geplant, eine andere – in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Evangelischen Krankenhaus-Verband (DEKV) – zur Kommunikation des Evangeliums in evangelischen Krankenhäusern.

11. „Heilung“ als Thema der Mission und der Gemeindegestaltung

Im Jahr 2004 schon hatte sich die AMD dem Themenspektrum „Heil und Heilung“ mit der Tagung „Die therapeutische Kraft des Glaubens – die Gemeinde und ihr Heilungsauftrag“ gewidmet. Eine weitere führte sie – zusammen mit der EZW – unter dem Titel „Heilungssehnsucht und Heilserfahrung in der postsäkularen Kultur – unterwegs zu einer missionarischen Hermeneutik“ durch. Letztere ging von der Wahrnehmung aus, dass gerade die Suche nach Heilung eine zentrale Kraft gegenwärtigen religiösen Fragens sei. Sie äußert sich in der Wellness-Welle, in einem Gesundheitssystem mit überbordenden Kosten wie auch in esoterischer Harmonie- und Sinnsuche. Will die Mission der Kirche heute die Menschen erreichen, muss sie wahrnehmen, wo sie stehen, welche Fragen sie bewegen. (Die Referate der Plenumsveranstaltungen wie der Workshops sind nachzulesen in der epd-Dokumentation 2005 Nr. 16.)

Ein Kirchentagsworkshop der AMD bezog beim Kirchentag in Hannover dieses Thema auf die konkrete Gemeindearbeit („Gemeinde als Heil-Land“). Er stellte erprobte Projekte und Modelle vor, die dem Heilungsauftrag in gottesdienstlicher und seelsorgerlicher Hinsicht Rechnung tragen. Daraus wurde ein AMD-Studienbrief mit dem Thema „Gemeinde als Heil-Land. Von den heilenden Diensten der Gemeinde“ entwickelt (Studienbrief D 23).

Das Themenspektrum einer „heilenden Mission der Kirche“ wird auch in einer Projektgruppe, zu der Dr. Beate Jakob (Deutsches Institut für Ärztliche Mission, Tübingen), Dr. Dietrich Werner (Christian Jensen Kolleg, Breklum), Dr. Peter Bartmann, Diakonisches Werk der EKD, Berlin) und Ulrich Laepple (AMD Berlin) gehören, weitergeführt.

Ulrich Laepple, Berlin

12. Missionarische Aussiedlerseelsorge – Projekte und Planungen

Die Beauftragten in den Landeskirchen für die Seelsorgearbeit mit Ausgesiedelten sehen mit Sorge, dass dieser Aufgabenbereich in der Kirche zunehmend reduziert wird. Die Aussage: „Es reisen ja kaum noch Russlanddeutsche nach Deutschland ein“ ist zwar richtig, übersieht aber die Tatsache, dass die Integration der Ausgesiedelten in die Kirchengemeinden noch lange nicht abgeschlossen ist und dass die Familien, die noch vor vier oder fünf Jahren nach Deutschland einreisten, sehr auf unser Willkommen und die Begleitung hinein in unsere Gemeinden angewiesen sind. Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste unterstützt diese Gemeindearbeit mit vielfältigen Arbeitshilfen wie Taufseminaren für Erwachsene, Glaubenskursen zum Festzeitenkreis, Angeboten zur Dekade „Überwinden von Gewalt“, Gottesdienstentwürfen und Bibelarbeiten.

Ein besonderes Projekt war die Herausgabe einer Bibel mit teilweisen Übersetzungen ins Russische. (Luther, revidierte Fassung von 1984 in neuer Rechtschreibung, AT in Auszügen, Psalmen, NT, Anhang) Diese Bibel „**Anfangen – НАЧИНАТЬ**“ soll auch Grundlage für ein neues Projekt in 2006 sein mit dem Arbeitstitel „Deutsch lernen mit Luther“. Die Idee zu einer Arbeitshilfe für einen Deutschunterricht entstand dadurch, dass vielfach in Kirchengemeinden ehrenamtliche Sprachkurse angeboten werden, die sich als Ergänzung zu den offiziellen Sprachkursen verstehen. Unsere Arbeitshilfe will mit Texten und Zitaten der Bibel neben der Sprachvermittlung auch das Evangelium weitergeben und damit eine gute Lebenshilfe für die Ausgesiedelten sein (5. Mose 8,3 und Mt 4,4).

Aus der bisherigen Arbeit mit dieser Bibel gibt es viel Erfreuliches zu berichten. Zwei Beispiele sollen an dieser Stelle genannt sein:

Pfarrer Edgar Born, Westfalen berichtet:

*„Unter dem Titel ‚**Anfangen – НАЧИНАТЬ**‘ fanden drei Abende unter Gottes Wort in der evangelischen Kirche in Steinheim (Kreis Höxter) statt. Da das Wort ‚Anfangen‘ auf dem Plakat auch in russisch stand, fühlten sich vor allem Aussiedler zu den Abenden eingeladen. Die Idee zu diesen Abenden ging von einem Bibelkreis der Aussiedler aus, die sich Abende wünschten, an denen ihre Kinder und Enkel angesprochen werden. Die Kirche war jeden Abend bis auf den letzten Platz besetzt. Viele junge Leute hatten sich einladen lassen. Es wirkten der Ortspfarrer mit, sowie Chöre und ehrenamtliche Mitarbeiter, die missionarische Verkündigung hatte ich übernommen.*

Das Übergabegebet am Ende der Ansprache wurde auch auf Russisch gesprochen.

Das besondere an diesen Tagen war unsere Bibelaktion. Im Liederheft gab es eine Karte, mit der man sich die ‚Bibel für Deutsche aus Russland - Anfangen – НАЧИНАТЬ‘, kostenlos bestellen konnte. Dazu gab es das Büchlein von Klaus-Jürgen Diehl ‚Die ersten 100 Tage mit der Bibel‘. Über 100 Menschen bestellten die Bücher, die bei ihnen nach der Aktion persönlich abgegeben wurden. Das bot eine zusätzliche Gesprächsmöglichkeit. Diese Bibelabende haben die Menschen sehr bewegt, und von einigen wissen wir, dass sie an und nach diesen Tagen einen Anfang im Glauben gewagt haben.“

Pfarrerin Ines Stephanowsky aus Thüringen schreibt:

„In den vergangenen zwei Jahren fanden zum Gedenktag an die Deportation der Russlanddeutschen überregionale Gemeindetage bzw. Gottesdienste mit Aussiedlern in Sondershausen, Bad Berka und Meiningen statt. An den drei Gottesdiensten nahmen durchschnittlich jeweils 100 Ausgesiedelte teil. In den Gottesdiensten wurde in persönlichen Erlebnisberichten, in der Predigt und den Gebeten an das Schicksal der Russlanddeutschen gedacht. Nach der Predigt erhielten die Aussiedler als Zeichen des geschenkten Neuanfangs in Deutschland die Bibel ‚Anfangen – НАЧИНАТЬ‘ und wurden mit der Bibel persönlich gesegnet. Diese überregionalen Gottesdienste sind inzwischen eine jährliche gute Tradition in der Thüringer Landeskirche. Dabei ist die Bibel für Russlanddeutsche zu einem wichtigen Wegbegleiter in ihren evangelischen Kirchengemeinden geworden. In Thüringen sind inzwischen 4 % aller Gemeindeglieder evangelische Aussiedler. In einigen Kirchengemeinden sind es sogar bis zu 30 % der Gemeindeglieder. Ihre Integration ist in den kommenden Jahren durch die Kompetenz der Aussiedlerseelsorge zu fördern.“

Inge Bühner, Stuttgart

VI. Materialien

1. Monographien

- Birschel, Hermann (Hg.): Geistliche Gemeindeleitung. Grundlagen und praktische Schritte, Neukirchen-Vluyn, 2003
- Bittner, Wolfgang J.: Kirche – das sind wir! Von der Betreuungs- zur Beteiligungskirche, Neukirchen, 2003
- Böhme, Michael / Naumann, Bettina / Ratzmann, Wolfgang (Hg.): Mission als Dialog. Zur Kommunikation des Evangeliums heute, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig, 2003
- Douglass, Klaus: Die neue Reformation. 96 Thesen für die Zukunft der Kirche, Kreuz-Verlag, Stuttgart, 2001
- Doye, Götz / Keßler, Hiltrun (Hg.): Konfessionslos und religiös. Gemeindepädagogische Perspektiven, Eckart Schwerin zum 65. Geburtstag, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig, 2002
- Diehl, Klaus Jürgen: Vom Glauben leise reden, Gießen 2001
- Dusza, Hans-Jürgen: Schritte nach vorn. Wie Gemeinden Zukunftsperspektiven entwickeln können, Luther-Verlag, Bielefeld, 2001
- Feldtkeller, Andreas, Sundermeier, Theo (Hg.): Mission in pluralistischer Gesellschaft, Frankfurt, 1999
- Gundlach, Thies: „Wohin wächst die Kirche? Von der Generalzuständigkeit zu Zentren gelingender Kirchen“, in Pastoraltheologie, 2005/6, 94. Jahrgang, Vandenhoeck & Ruprecht, S. 217 ff
- Gundlach, Thies: „Inseln gelingender Verkündigung. Thesen zu einer anmutigen Missionspraxis“, in Pastoraltheologie, 2005/6, 94. Jahrgang, Vandenhoeck & Ruprecht, S. 231ff

- Herbst, Michael: Und sie dreht sich doch! Wie unsere Kirche wieder zu einer Kirche für das Volk wird. Projektion J Verlag, Aslar, 2001
- Herbst, Michael, Jörg Ohlemacher und Johannes Zimmermann (Hg.): Missionarische Perspektiven für eine Kirche der Zukunft, Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2005
- Klaiber, Walter: Das Leben teilen. Biblische Anleitung zu einer missionarischen Existenz, Edition-Anger, Stuttgart, 2003
- Krause, Burghard: Reise ins Land des Glaubens. Christ werden - Christ bleiben, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2000
- Pompe, Hans-Hermann / Douglass, Klaus (Hg.): Arbeitsbuch „Die neue Reformation“. 12 Schritte für eine zukunftsfähige Gemeinde, Wuppertal, 2004
- Popp, Thomas: Hier finden sie Freunde, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2004
- Puttkammer, Annegret und Detlef: Lauter Lebensworte. Lebensbezogene Bibelarbeit – Grundlagen und Methoden, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 1999
- Ratzmann, Wolfgang / Ziemer, Jürgen (Hg.): Kirche unter Veränderungsdruck. Wahrnehmungen und Perspektiven, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig, 2000
- Raupp, Wolfgang: Besuchsdienst – am Netz der Gemeinde knüpfen. Ein Leitfaden für die Praxis, Aussaat Verlag, 3. Aufl., Neukirchen-Vluyn, 2000
- Roschke, Volker (Hg.): Gemeinde pflanzen. Modell einer Kirche der Zukunft, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2001
- Schäfer, Klaus: Anstoß Mission: Impulse aus der Missionstheologie, Frankfurt/Main, 2003
- Vorländer, Wolfgang: Gottes Gastfreundschaft im Leben der Gemeinde, Stuttgart, 1999
- Werner, Dietrich: Wiederentdeckung einer missionarischen Kirche – Breklumer Beiträge zur ökumenischen Erneuerung, EB-Verlag, Schenefeld 2005
- Werth, Martin: Theologie der Evangelisation, Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2004
- Wisch, Jürgen (Hg.): Arbeitsbuch Ökumenische Gemeindeerneuerung. Bausteine zur Gemeindeentwicklung in ökumenischer Weite, EMW, Hamburg, 2000
- Wanke, Joachim (Hg.): Wiedervereinigte Seelsorge. Die Herausforderung der katholischen Kirche in Deutschland, Leipzig, 2000
- Zulehner, Paul M.: Kirche umbauen - nicht totsparen. Anstiftung zum Kirchenumbau, Schwabenverlag, Ostfildern, 2004

2. Verlautbarungen von Kirchen und kirchlichen Zusammenschlüssen

- Reden von Gott in der Welt. Der missionarische Auftrag der Kirche, EKD-Synode 1999, Kirchenamt der EKD, Hannover, 2000

- „Zeit zur Aussaat“. Missionarisch Kirche sein, Die Deutschen Bischöfe, Text 68, Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn, 2000
- „Katechese in veränderter Zeit“, Die deutschen Bischöfe, Text 75, Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn, 2004
- Das Evangelium unter die Leute bringen. Zum missionarischen Dienst der Kirche in unserem Land, EKD Texte 68, Hg. vom Kirchenamt der EKD, Hannover, 2000
- Evangelisation und Mission. Ein Votum des Theologischen Ausschusses der Arnoldshainer Konferenz, Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn, 1999
- Schritte der Hoffnung. Missionarische Gemeindeinitiativen, Hg. im Auftrag der Evangelischen Kirche der Union von Gerhard Linn, Neukirchen-Vluyn, 1999
- Kirche mit Zukunft, Zielorientierungen für die Evangelische Kirche von Westfalen, Hg. von der Ev. Kirche von Westfalen, Bielefeld, 2000
- Den Glauben anbieten in der heutigen Gesellschaft. Brief an die Katholiken Frankreichs. (Stimmen der Weltkirche 37) Bonn, 2000
- Provokation Mission. Lernerfahrungen aus der weltweiten Mission (Weltmission heute 40) EMW, Hamburg, 2000
- Leitlinien kirchlichen Handelns in missionarischer Situation, Hg. Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg, Berlin, Februar 2001
- „Unser gemeinsamer Auftrag: Mission und Evangelisation in Deutschland“. Ein Wort der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland mit Anregungen für die Ökumene vor Ort auf dem Wege zum Jahr 2003, Ökumenische Zentrale, Frankfurt a.M., 2002
- Auf Sendung – Mission und Evangelisation in unserer Kirche, Hg. von der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf, 2002
- Mission-shaped church. Church planting and fresh expressions of church in a changing context, Church house publishing, London, 2004

3. Arbeitshilfen

- Kirche in der Stadt. Die oekumenische Zukunft der Metropolen, Jahrbuch Mission 2001, Hg. Evangelisches Missionswerk in Deutschland, Hamburg, 2001
- Hauskreisarbeit leiten – aber wie? Fortbildung für ein gutes Miteinander im Hauskreis, Reader I, erarbeitet von T. Popp, W. Raupp, V. Roschke, 2004; Vertrieb: AMD-Geschäftsstelle, Berlin; www.a-m-d.de/shop
- Hauskreisarbeit entwickeln – aber wie? Konzeptionelle Klärungen in Hauskreis und Gemeinde, Reader II, erarbeitet von H. Kotthaus, T. Popp, V. Roschke, 2004; Vertrieb: AMD-Geschäftsstelle, Berlin; www.a-m-d.de/shop
- Teschner, Klaus: Denn Du kannst nicht wissen – Skepsis und Gottesfurcht im Buch des Predigers. Auslegungen zu Texten aus dem Buch Kohelet. Gemeindeheft zur Bibelwoche 2005/2006, Aussaat-Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2005

- Franz-Joseph Ortkemper / Rosemarie Micheel: Jetzt leben. Sieben Texte aus Kohelet. Auslegungen und Gestaltungsvorschläge, Arbeitsheft zur Bibelwoche 2005/2006, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2005
- Jörg Meuth: Vom Sinn. Sieben vierfarbige Bilder zu Texten der Bibelwoche 2005/2006, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2005
- Hermann Kotthaus: ... und es lohnt sich doch! Sieben Auslegungen zum Buch Kohelet. Gemeindeheft zur Bibelwoche 2005/2006, Hrsg. von der Arbeitsstelle Gemeindegemeindekolleg der Evangelischen Kirchen in Mitteldeutschland im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Berlin, 2005; Auslieferung über: Arbeitsstelle Gemeindegemeindekolleg der EKM, Magdeburg; akd@ekkps.de
- Gerhard Begrich / Rudolf Kaltenbach: Verführung zum Leben – ein Stück Brot, ein Schluck Wein, eine liebende Hand - Eine Arbeitshilfe zu Kohelet 2005/2006, über: Amt für missionarische Dienste der Evangelischen Kirche in Baden, Karlsruhe, 2005; www.ekiba.de/amd
- Leben – zum Glück. Sieben Texte aus dem Buch Kohelet. Ökumenisches Arbeitsheft Nr. 41, Redaktion: Jürgen Simon, für die Herausgeber: Bettina Hoy, Wolfgang Baur; über: Deutsche Bibelgesellschaft, vertrieb@dbg.de, und Katholisches Bibelwerk, bibelinfo@bibelwerk.de, Stuttgart, 2005
- Bibel aktuell. Arbeitshilfe für Bibelkreise, Das Buch Kohelet. Sieben ausgewählte Texte, ausgelegt von Maike Sachse und Werner Schmückle; hrsg. vom Amt für Missionarische Dienste der Ev. Kirche in Württemberg, Stuttgart, 2005; zu beziehen bei: Amt für Missionarische Dienste, Stuttgart, Dagmar.Loncaric@elk-wue.de
- Friedrich Rössner, Elementare Glaubenskurse als Chance für den Gemeindeaufbau, Brennpunkt Gemeinde/Studienbrief A 72, erschienen in Brennpunkt Gemeinde (Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste) 6/2004; mit CD-ROM; zu beziehen über: Zentraler Vertrieb des Diakonischen Werkes, Stuttgart
- Emmaus. Auf dem Weg des Glaubens. Handbuch, Hg. Michael Herbst, Aussaat Verlag Neukirchen-Vluyn, 2002
- Emmaus. Auf dem Weg des Glaubens. Kursbuch 1: Basiskurs. Was Christen glauben – Wie Christen im Glauben wachsen – Als Christ im Alltag leben, Hg. Michael Herbst, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2002
- Emmaus. Auf dem Weg des Glaubens. Kursbuch 2: Gott kennen. Evangelium leben – Gott als Vater entdecken – Jesus Christus kennen lernen – Komm, Heiliger Geist, Hg. Michael Herbst, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2002
- Emmaus. Auf dem Weg des Glaubens. Kursbuch 3: Als Christ im Glauben wachsen, Hg. Michael Herbst, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2003
- Emmaus. Auf dem Weg des Glaubens. Kursbuch 4: Als Christ leben, Hg. Michael Herbst, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2004
- Emmaus. Auf dem Weg des Glaubens. Kursbuch 5: Dein Reich komme, Hg. Michael Herbst, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn, 2004
- Lebensspur. Ein Bibelkurs, Amt für missionarische Dienste im Evangelischen Gemeindedienst für Württemberg, Stuttgart, 2003

- Leiterhandbuch „Christ werden – Christ bleiben“ (mit CD-ROM) und Graphiken (ebenefalls mit CD-ROM), Hg. von der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Berlin, 2001
- Die Ausbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer angesichts der missionarischen Herausforderung der Kirche, Beiträge einer Konsultation der AMD und der EKD in Halle/Saale; epd-Dokumentation Nr. 14, März, 2003
- „Neues Theologisches Institut in Greifswald startet am 1. April 2004 – Evangelisation und Gemeindeentwicklung als Gegenstand von Forschung und Lehre“; epd-Dokumentation Nr. 42, Oktober, 2003
- Heilungssehnsucht und Heilserfahrung in der postsäkularen Kultur. Unterwegs zu einer missionarischen Hermeneutik, Beiträge von einer gemeinsam verantworteten Profiltagung der AMD und der EZW in Berlin; epd-Dokumentation Nr. 16, 2005

4. Handreichungen

- Zusammenleben mit Muslimen in Deutschland. Gestaltung der christlichen Begegnung mit Muslimen. Eine Handreichung des Rates der EKD, Gütersloh, 2000
- Das christliche Zeugnis in der Begegnung mit Muslimen. Orientierung und Ermutigung. Eine Handreichung der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Berlin 2004, zu beziehen über die AMD – Geschäftsstelle Berlin
- Christlicher Glaube und Islam. Erklärung der Lausanner Bewegung Deutschland, Stuttgart, 2002
- Umkehr zum lebendigen Gott. Beiträge zu Mission und Bekehrung, Weltmission heute Nr. 53, Theologische Kommission des Evangelischen Missionswerkes (EMW), Hamburg, 2003
- Qualitative Grundlagenstudie „Selbstverständnis und Meinungsbildung der Öffentlichkeit im Verhältnis zu den Kirchen und ProChrist“, erstellt von: Rheingold, Institut für qualitative Markt- und Medienanalysen, Köln, 2001
- Kirche Horizont und Lebensrahmen. Vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft, Hannover, 2003
- Mission!? – ein Reizwort in der praktisch-theologischen Diskussion, Pastoraltheologie. Monatsschrift für Wissenschaft und Praxis in Kirche und Gesellschaft, 91. Jahrgang, 2002 / 4. April 2002
- Hahn, Udo: Prägen und bewegen. Wie evangelische Werke und Verbände Kirche und Gesellschaft gestalten, GEP Buch, herausgegeben im Auftrag der Konferenz kirchlicher Werke und Verbände in der EKD, Frankfurt a.M., 2001
- Bärend, Hartmut: Worte von oben in der Praxis vor Ort. Wie kann die Kundgebung der EKD-Synode 1999 in Leipzig in der Gemeinde vor Ort wirksam werden? Überlegungen und Vorschläge (Brennpunkt Gemeinde – Studienbrief A 60), Hg. von der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Berlin/Stuttgart, 2000
- Für jeden neuen Tag. Gedanken – Geschichten – Gebete, Heft 34, Hg. von der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Berlin/Stuttgart, 2005

5. Zeitschriften / Informationsschriften

- „akzente-Informationen aus der AMD“, Hg. Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Berlin
- „mi-di“ – missionarische Diakonie im Gemeindeaufbau – eine Informationsschrift der AMD, Hg. Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Berlin
- „Brennpunkt Gemeinde – Impulse für missionarische Verkündigung und Gemeindeaufbau“, Hg. Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn
- „Kirche in Bewegung“, Hg. vom Gemeindeglied der VELKD, Celle

Der Bericht wurde zusammengestellt von Pfarrer Hartmut Bärend, Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD), Berlin 2005